

Mengedee Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger

Mengedee Zeitung

Organ zur Wahrung

Das Heimatblatt

Ankündigungsblatt der



der Borortsinteressen

für alle Stände

amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einpaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarif bei Vereinsangehörigen 4 Pfennig. Bei geschäftlichen und Unternehmungen 4 Pfennig. Reklamen im Zeitlich 1 mm 25 Pfennig. Bei Zeitüberdauerung, zwangswise Eintragung oder in Anzeigen und Vergleichsfällen wird eine bewilligte Rabatt mindlich. Für telefonisch aufgenommene oder abgetippte, sowie unbedruckte gedruckte Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. • Anzeigenpreis Dortmund-Mengedee, Geschäftsstand: Das für Dortmund zuständige Geschäft. • Geschäftsstand Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüningshausen, Deininghausen, Deufen, Dingen, Ellingshausen, Groppenbruch, Gudarde, Idern, Rette, Deffrich, Schwieringhausen, Westerkilde

Schuljahr wird neu eingeteilt

Sommerferien vier Wochen länger — Gemeinschaftslager für die Lehrer

In Ergänzung der Ausführungen, die der Reichserziehungsminister Ruff am Freitag vor der bayerischen Lehrerschaft des RSB über die kommende Neueinteilung des Schuljahres machte, erfahren wir von amtlicher Seite:

Der Plan einer Neueinteilung des Schuljahres, der auf Veranlassung und unter führender Mitwirkung des Reichsministers Ruff aufgestellt ist, steht gegenüber der in Preußen geltenden Ferienordnung als wesentlichste eine Verlängerung der Sommerferien um etwa vier Wochen vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren.

Diese zusätzlichen vier Wochen Sommerferien sollen der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. In diesen vier Sommerwochen soll sich der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben erfüllen zu können, die ihm der nationalsozialistische Staat zugewiesen hat.

Um als Führer nicht nur in der Schule, sondern im Leben selbst Vorbild sein zu können, erfordert es des immerwährenden Einflusses aller Kräfte und einer Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen daher die vier Wochen Gemeinschaftslager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährlich wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zielen erzogen, noch in nationalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann.

Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit dem Staatsexamen nur eine notwendige Vorbildung abgeschlossen haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in täglicher unmittelbarer Fühlung mit der Zu-

gend steht, heißt sie: Fortwährende Ergänzung und Uebung aller Kräfte. Die vier übrigen Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentlich kürzere Ferien zu den Weihnachts- und Osterferien unterbrochen.

Bereinheitlichung des Unterrichtswesens

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Ruff in den Ländern Baden, Württemberg und Bayern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Hinzuziehung der

beteiligten Referenten eingehende Besprechungen über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Uebereinstimmung zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder hinsichtlich der in allernächster Zeit durchzuführen Reformmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Vereinheitlichung und Vereinfachung des Unterrichtswesens. Außer der vom Reichsminister Ruff in seiner Münchener Ansprache bereits bekanntgegebenen Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die Abgrenzung der zeitlichen Inanspruchnahme der deutschen Jugend durch Elternhaus, Schule und Staatsjugend standen die Fragen des Schuljahresbeginns, der inneren Schulreform, der Verwaltungsvereinfachung auf dem Gebiete des Schul- und Hochschulrechtes sowie der Lehrerbildung im Vordergrund der Verhandlungen. Auf allen Gebieten ergab sich volle Uebereinstimmung der Auffassungen.

Buggingen ehrte seine Toten

Erhebende Trauerfeier

Unter härtester Anteilnahme aller Bevölkerungsfreie fand am Montag die große Trauerfeier für die Opfer des Bergwerkunglücks im Zechen des Rastwerts Buggingen statt.

Vor der Tribüne, auf der die Vertreter der Behörden, der Partei und der Verbände Platz nahmen, war ein Sarkophag aufgestellt, auf dem die Hakenkreuzfahne und die Wappentafel des Bergamannes lagen. Rechts und links von der Tribüne ein Wald von Fahnen. Als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers war Reichsarbeitsminister Seidte erschienen. Ferner waren zugegen der Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Mitglieder der badischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Köhler, alle führenden Persönlichkeiten der badischen SA, der SS und des NSDAP, ferner Vertreter des Arbeitsdienstes, der kommunalen Behörden und der Kirchen, unter letzteren auch Erzbischof Dr. Gröber (Freiburg).

Das Heulen der Sirenen gab das Signal zum Beginn der Feier. Generaldirektor Wisselmann hob in seiner Ansprache hervor, daß das große Mitgefühl, das sich in allen Teilen des Reiches und auch des Auslandes gezeigt habe, ein gewisser Trost für den großen Schmerz gewesen sei, den das schwere Unglück bereitet habe. Der Redner dankte den Behörden, den Parteistellen und insbesondere auch den Ärzten und Rettungskolonnen für ihre Hilfe und erwähnte dabei, daß auch von jenseits des Rheines Hilfe angeboten worden sei.

Reichsstatthalter Robert Wagner wies auf den schweren Kampf des deutschen Volkes um seinen Wiederaufstieg hin. Auch die Männer, die von uns gegangen seien, hätten sich an diesem Kampf beteiligt. Wie sich der einzelne zurück zu seinem Vaterland gefunden habe und heute erfüllt sei von dem Wunsch, seiner Nation zu dienen, so sei das Volk heute wieder bei jedem einzelnen. Dieser neue Geist des Volkes sei zum Ausdruck gekommen in der Hilfsbereitschaft, die sich nach dem Unglück von Buggingen überall gezeigt habe. Der Reichsstatthalter dankte insbesondere auch den Spendern aus der Schweiz, die viel zur Verringerung der Not beigetragen hätten.

Staatsrat Dr. Ley überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters Geh. der Reichsleitung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Wir wollen, so führte er u. a. aus, an diesem Grabe geloben, die Treue zu halten, wie die Toten treu waren. Wir wollen geloben, daß wir darüber hinaus für alle Zeiten für die Opfer der Arbeit Treue und Kameradschaft in unserem Volke pflegen werden.

Als letzter Redner sprach Reichsarbeitsminister Seidte, der die Grüße und Wünsche und das Mitgefühl des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers aus sprach und zwei Kränze niederlegte. Der Arbeiter sei immer der Mann gewesen, der wie der Soldat an der Front der Gefahr der Verletzung und Vernichtung ausgesetzt sei. Die Männer, die in die Tiefe stiegen, um die dort liegenden Güter für das deutsche Volk freizumachen, hätten diesen großen Pionierdienst am deutschen Volk mit ihrem Leben bezahlt. Denken wir daran, daß Leben und Tod ewig miteinander verbunden sind und daß nur aus den Opfern der Menschen das Leben der Zukunft und der Jugend besteht. Wir alle wollen wie die Toten mitarbeiten an den großen Zielen, zu denen uns unser Führer den Weg gewiesen hat.

Betrugsversuche zur Erlangung höherer Reichszuschüsse

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß vor kurzem mehrere Hausbesitzer und Handwerker wegen des Versuches, durch betrügerische Angaben höhere Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten zu erlangen, zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden sind.

Der Reichswirtschaftsminister weist hierzu darauf hin, daß jeder derartige Betrugsversuch unnachlässig strafrechtlich verfolgt wird.

Wissenschaften in der Schorfheide

Eröffnung durch Ministerpräsident Göring Das Diplomatische Korps und mehrere Minister anwesend

Am Sonntag vollzog Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring vor zahlreichen Vertretern des Diplomatischen Korps, der Regierung und der deutschen Jägerwelt die Eröffnung des Wissenschaftsgebietes in der Schorfheide, dem größten Naturforschungsgebiet Deutschlands. Die Ehrengäste hatten vor dem großen Gatter Aufstellung genommen. Der Reichsjägermeister begrüßte zuerst die ausländischen Diplomaten und schritt dann die lange Front der Forstbeamten ab.

Oberlandforstmeister Dr. Hausendorf gab einen historischen Rückblick über den Wient, von dem heute noch etwa 70 Stück in Europa vorhanden seien. Wenn der Ministerpräsident nun daran gehe, dem Wient neue Zukunftsmöglichkeiten zu eröffnen, so sei das eine Tat von geschichtlicher Bedeutung.

Ministerpräsident Göring sprach von den Absichten der Wiedereinführung und Verheerung bedrohter Wildarten. Er wolle versuchen, das urige Bild des deutschen Waldes vor dem Untergang zu retten. Der Bestand der Wient müsse wieder auf 2000 Tiere gebracht werden. Jetzt fänden zunächst neun Stück unter den Kronen des mächtigen Waldes ihre Heimat. Mit der härteren Durchsetzung des Waldes mit dem Wient hoffe er auch, eine härtere Auslese unter den Jägern durch die Jagd auf diesen Urstier, die seine leichte sein werde, erreichen zu können. Ein weiteres Gebiet der Schorfheide sei der Hege des Elches vorbehalten, von denen er in Ostpreußen 40 Exemplare habe fangen lassen. Auch dieses urdeutsche Bild solle auf mehrere hundert Stück in der Schorfheide gebracht werden. Besonders wertvoll für die Ergänzung des Wildbestandes sei auch die schon erfolgte Aushebung von mehreren asiatischen Wildpferden und Mufflons. In allen diesen Maßnahmen sollten weitest Kreise der Volksgenossen teilnehmen. Deshalb werde am Rande der Schorfheide ein Schaugatter entstehen. Dem Volke solle gezeigt werden, daß die Jagd nicht das Vorrecht einiger weniger Menschen sei, daß sie vielmehr zur Hege des Wildes notwendig sei. Der Ministerpräsident gab zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß sein Beispiel auch anderen Ländern den Anreiz gebe, wertvolle, vor der Ausrottung stehende Wildarten auf diese Weise zu erhalten und ihre Bestände zu mehren.

Barthou fährt Montag zum Balkan

Der französische Außenminister Barthou wird Paris am Montag, 18. Juni, um 20 Uhr verlassen und sich nach Bukarest und Belgrad begeben. Barthou benutzt den Orient-Express.

Der südslawische Außenminister Jevtič, der augenblicklich in Paris weilte, stattete am Montagvormittag Außenminister Barthou einen ersten kurzen Besuch ab. Beide begaben sich hierauf zu Ministerpräsident Doumergue. Jevtič hatte vor dem Frühstück, das Außenminister Barthou zu seinen Ehren am Quai d'Orsay veranstaltete, auch eine kurze Besprechung mit Kriegsminister Marshall Petain.

Die eigentliche Aussprache begann am Abend. Sie bezog sich, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, auf den Balkanpakt und seine Erweiterung durch den etwaigen Beitritt Bulgariens, auf die Lage in Mitteleuropa und die Frage der Wiederherstellung der habsburgischen Monarchie erstritten. Besondere Beachtung dürften bei den Besprechungen Barthous mit Jevtič die italienische Politik in Mitteleuropa, die Frage der italienisch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsabkommen und die italienisch-jugoslawischen Beziehungen finden.

Wollte Herriot zurücktreten?

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ berichtet, daß der Minister ohne Portefeuille Herriot in einem Kabinettsrat der letzten Tage, in dem über die Schuldengestaltungen Frankreichs an Amerika gesprochen wurde, entschieden mit seinem Rücktritt gedroht habe. Herriot sei für die Schuldengestaltungen an Amerika eingetreten. Als seine Kollegen ihm widersprachen, habe er seine Absicht genommen und den Kabinettsrat verlassen wollen. Schließlich sei es aber doch den Ministern gelungen, Herriot zum Bleiben zu bringen.

Richard Strauß-Ehrung in Dresden

Erhebende Feier in der Dresdener Staatsoper

Die große Liebe und Verehrung der Musikstadt Dresden zu Richard Strauß kam in einer erhebenden Feier zum Ausdruck, die Montagmittag aus Anlaß des 70. Geburtstages des Meisters in der Dresdener Staatsoper stattfand.

Auf der feierlich in Stille des Hofenbalkons gehaltenen Bühne hatten u. a. Reichsstatthalter Mutzmann, Ministerpräsident Förner, Generalintendant Geh. Rat Dr. Adolph und Generalmusikdirektor Dr. Böhm Platz genommen, in ihrer Mitte auf goldenem Seffel der Meister. Links saßen zahlreiche Sänger und Sängerinnen der Dresdener Oper, die sonst auf der Bühne die Träger Strauß'scher Opernrollen sind. Der erkrankte Präsident der Reichstheaterkammer, Raubinger, hatte als seinen Vertreter Kammerfänger Soot entsandt.

Geh. Rat Dr. Adolph begrüßte die Ehren Gäste und dankte dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Richard Strauß. Als äußerster Zeichen der Dankbarkeit habe die Generalintendant eine von Prof. Reuber gefertigte Bronze-Büste des Meisters im Wandelgang der Dresdener Oper aufgestellt.

Volkshochschulminister Dr. Hartnack sprach Dr. Strauß die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung aus. Wir hätten in Deutschland allen Grund, jedem zu danken, der den deutschen Gestaltungswillen hege, das deutsche Ansehen mehre. Strauß habe aus einer genialen Schöpferkraft gemacht, was überhaupt gemacht werden konnte. Richard Strauß' Arbeit sei ein Stück höchsten deutschen Kulturschaffens. Seine Arbeit gipelte in der Kunst im höchsten Sinne. Strauß sei daher heute der Repräsentant des musikalischen Schaffens Deutschlands. Der Minister gab unter jubelnder Zustimmung bekannt, daß er Dr. Ri-

chard Strauß zum Ehrenmitglied der sächsischen Staatsoper ernannt habe. Der Minister überreichte Dr. Strauß eine in der Meißener Porzellan-Manufaktur hergestellte Miniatur-Nachbildung des Dresdener Meisterbildnisses August des Starken. Dieses Geschenk solle veranschaulichen, daß August der Starke der erste war, der den Willen zur Kunst im sächsischen Volke lebendig machte.

Oberbürgermeister Förner überbrachte die Glückwünsche der Stadt Dresden und überreichte unter lebhaftem Beifall Dr. Strauß den künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief der Stadt Dresden.

Kammerfänger Soot brachte ein Telegramm des Präsidenten der Reichstheaterkammer zur Verlesung, in dem mitgeteilt wurde, daß die Genossenschaft deutscher Bühnangehöriger Strauß zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe. Nachdem Vertreter des Personals der Oper herrliche Blumensträuße überreicht hatten, brachte Generalmusikdirektor Dr. Böhm das Gelöbnis zum Ausdruck, daß er, solange ihm das künstlerische Schicksal der Dresdener Oper anvertraut sei, der jungen Generation die Strauß'schen Werke in würdiger Form übermitteln wolle.

Zum Schluß dankte Dr. Strauß in schlichten, herzlichen Worten für die vielen Ehrungen anläßlich seines 70. Geburtstages. Im neuen Reich stehe dem deutschen Theater eine schöne Zukunft bevor. In diesem Rahmen werde auch die Dresdener Oper würdig ihre große Tradition fortsetzen.

Den Abschluß der Feier, die von Vorträgen Strauß'scher Opernmusik umrahmt war, bildeten ein dreifaches Siegesheil auf den Führer Adolf Hitler und der gemeinsame Gesang des Deutsch-

Kette der Eisenbahnanschläge

Unruhe in Oesterreich — Regierung beschließt Gegenmaßnahmen

Nach dem neuesten Lagebericht der Sicherheitspolizei ist in der Nacht zum Montag auf der Triester Südbahnstrecke bei Steinhaus am Semmering ein neuer Sprengstoffanschlag auf das Bahngleis verübt worden. Der Eisenbahnverkehr wurde zunächst durch Umstellen aufrecht erhalten. Der Bahnkörper konnte jedoch in kurzer Zeit wieder in Ordnung gebracht werden. Der Verkehr wickelt sich auf der Südbahnstrecke wieder normal ab.

In den Bundesländern haben sich ferner im Laufe der letzten Nacht Sprengstoffanschläge ereignet. Ferner teilt die Sicherheitspolizei mit, daß in Wien im Laufe der Nacht ein umfangreiches Waffenlager beschlagnahmt wurde, bei dem 117 Handgranaten, Bomben und Sprengkörper gefunden wurden. Die Polizei erklärt, daß es sich hierbei um die gleichen Sprengkörper handelt, die in den letzten Tagen bei den Sprengstoffanschlägen auf Eisenbahnbrücken und Eisenbahngleise verwendet wurden. Ueber eine Reihe neuer Zwischenfälle liegen jetzt weitere Mitteilungen vor.

In Kärnten bei Paternion wurden Angehörige der Ostmärkischen Sturmbrigade in einem offenen Kraftwagen beschossen, in einem anderen Ort mit Steinen beworfen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, als die Sturmbrigade zum Gegenangriff übergingen.

In Liefering (Salzburg) wurden bei einem Kirchweilfest Rauchbomben geworfen. Vier Personen wurden verhaftet.

Bei einer Feier der Ostmärkischen Sturmbrigade auf der Türlenschanze in Wien wurden vier Papierboller zur Explosion gebracht.

Auf der Eisenbahnstrecke Amstetten-Linz wurden bei Alsbach die Eisenbahngleise beschädigt. In Amstetten ist der Leiter einer Papierfabrik verhaftet worden. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei ihm zahlreiche Schmierbüchsen.

Auf der Strecke Wien-Preßburg ist ein Zeitungsmaß gesprengt worden.

An zahlreichen Stellen in Nieder-Oesterreich wurden Telegraphenleitungen zerstört.

Ueber die Sprengstoffanschläge am Sonntag wird noch bekannt: Der folgenschwerste Anschlag scheint der bei der Westbahn gewesen zu sein. Dort wurde in der Nähe von Wien des Doppelgleises aufgesprengt, so daß der Verkehr nur durch Umleitung aufrechterhalten werden konnte. In der Ostbahn wurde eine Eisenbahnbrücke durch einen Dynamitanschlag leicht beschädigt. Ebenso wurde die Zufahrtstraße nach Krems durch einen Bombenanschlag beschädigt. Ferner wurde an der Seitzalm-Brücke an der Tauernbahn durch einen Dynamitanschlag erheblicher Schaden angerichtet.

Beschlüsse des Ministerrats

Der außerordentliche Ministerrat am Sonntag, der sich mit den Anschlägen der beiden letzten Tage und den zu treffenden Abwehrmaßnahmen befaßte, hat beschlossen, in jeder Gemeinde eine freiwillige Ortswehr zu errichten, die die Aufgabe hat, die Verbrecher vorzueilen. Soweit die Mitglieder dieser Ortswehren, so heißt es in der amtlichen Ministeratsverlautbarung, sich bei Uebertretungen in jenen Grenzen, deren Einhaltung ihnen zugemutet werden kann, halten, werden sie bei unabsichtlichen Verstößen gegen Vorschriften, die für einen wohlwollenden Umgang und geschulten Sicherheitskörper aufgestellt sind, behördliche Verfolgung nicht zu befürchten haben. (Anmerkung der Schriftl.: Dieser Satz ist höchst interessant. Sein Ziel ist offenbar eine Blankovollmacht für scharfste Vorgehen seitens der Ortswehren.)

Ferner kündigt die Regierung Vollzug einer Erhöhung der Belohnungen für Anzeigen an, die zur Aufdeckung von Verbrechen führen. Die Bundesregierung sei entschlossen, die Öffentlichkeit über alles, was sich etwa noch ereignen sollte, sofort und rücksichtslos aufzuklären. In kürzester Frist würden gefällige Vorschriften ergehen, die die Möglichkeit böten, dem neuartigen Verbrechertum mit strenger Bestrafung, insbesondere auch durch Anwendung der Todesstrafe, rasch und entschieden entgegenzutreten. Von dieser Möglichkeit werde unerbittlich Gebrauch gemacht. Es würden auch alle Mittel der öffentlichen Sicherheit eingesetzt und die Sicherheitsorgane von anderen Aufgaben möglichst entlastet werden. Die Regierung sei überzeugt, so schließt der amtliche Bericht, daß die Bevölkerung den Ernst der Lage ermittle und entschlossen sei, die Gerichte und Sicherheitsbehörden mit aller Macht zu unterstützen. Diese Mitwirkung des Volkes sei dringend geboten.

„Selbsthilfemaßnahmen der Bevölkerung“

Die Mitglieder der freiwilligen Ortswehren sollen den Charakter von staatlichen Organen erhalten. Ferner sollen die Wehrformationen in den Abwehrkampf eingeschaltet werden. Sie sollen das Recht erhalten, überall verlässliche Leute namhaft zu machen, die zur Abwehr der Terrorakte herangezogen werden können.

Während bisher alle Standgerichtsälle zuerst dem Standgericht beim Landesgericht Wien angezeigt werden mußten, sollen jetzt lokale Schnellgerichte eingerichtet werden. Die Todesstrafe soll in Zukunft nicht nur im Standgerichtlichen Verfahren, sondern auch im ordentlichen Verfahren verhängt werden können. Weiter plant die Regierung eine großzügige Säuberungsaktion der Behörden und Aemter von allen unzuverlässigen Elementen. Die Regierung hofft, so den Terror wirkungsvoll bekämpfen zu können.

Aus den offiziellen Mitteilungen ergibt sich der übereinstimmende Eindruck, daß die Regierung sich mit allen Kräften bemüht, die volle Verantwortung und die Beteiligung der Nationalsozialisten an den Bombenanschlägen der letzten Tage nachzuweisen.

Abrüstungstagung beendet

Letzte Sitzung des Hauptauschusses — Erhebliche Gegenstände

In der Nachmittagsitzung hat der Hauptauschuss der Abrüstungstagung nach kurzer Beratung am Montag in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten Henderson die vier in der Einigungsentscheidung vom letzten Samstag vorgesehenen Arbeitsausschüsse eingesetzt bzw. bestätigt.

Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der Bildung des Sicherheitsausschusses zu. Als Präsident des Ausschusses wurde der Vizepräsident der Abrüstungstagung, Polaris, einstimmig gewählt. Diesem Ausschuss werden alle europäischen Staaten außer Deutschland angehören. Es zeigte sich aber sofort, daß auch innerhalb dieser europäischen Gemeinschaft in der Sicherheitsfrage erhebliche Gegenstände bestehen.

Der ungarische Vertreter, General Tanczos, lehnte die Beteiligung Ungarns als Mitglied des Sicherheitskomitees ab, da offenbar nur das alte Regime der Alliierten hier wieder neu belebt werden solle, ein System, das mit den Grundgedanken des Völkerbundes unvereinbar sei. Ungarn werde sich daher nur durch einen Beobachter vertreten lassen. Auch der italienische Delegierte Marchese Soragna kündigte im Einklang mit der schon früher bekanntgewordenen italienischen Haltung an, daß Italien in dieses wie auch in die anderen Komitees nur einen Beobachter entsenden werde. Unter großer Spannung verlas dann die Vertreterin Englands, Corbett Ashby, eine kurze Erklärung ihrer Regierung, in welcher festgestellt wird, daß England sich zwar auch im Sicherheitskomitee durch ein Mitglied vertreten lassen werde, daß es aber seinen eigenen Beitrag zu dem System regionaler Pakte schon durch den Locarno-Vertrag geleistet habe. Die Erklärung ließ weiter durchblicken, daß auf eine Beteiligung Englands an etwa abzuschließenden sonstigen europäischen regionalen Pkten nicht gerechnet werden kann.

Der französische Delegierte Masigli suchte in einer kurzen Rede die Einwände des ungarischen Delegierten gegen das Sicherheitskomitee zu entkräften. Er wiederholte im Sinne der letzten Ausführungen Barthous die Versicherung, daß diese neue Organisation gegen niemand gerichtet sei und keine Einkreisung eines oder mehrerer Staaten bezwecke.

Nach ihm sprach Litwinow. Er hatte Bedenken dagegen, daß die Sicherheitsfrage durch die Bildung eines aus europäischen Staaten bestehenden Ausschusses gewissermaßen als eine europäische Frage angesehen werde. Der Friede sei kein Privileg Europas. Er deutete an, daß der Friede auch außerhalb Europas gestiftet werden könne. Offenbar ein Hinweis auf die Spannungen im Fernen Osten. Er trat neben den regionalen Pkten für einen universellen Pakt ein, der zur wirklichen Sicherung des Friedens notwendig sei.

Henderson verlas Litwinows zu beruhigenden, indem er betonte, daß die Aufgabe des Komitees keineswegs begrenzt sei. Wenn das Komitee sich später die Aufgabe stelle, außereuropäische Pkte zu studieren, dann könnten auch außereuropäische Staaten an ihm teilnehmen.

„Fliegende Hamburger“ nach Köln

Am Sonntag unternahm der „Fliegende Hamburger“ auf der Strecke Berlin-Köln eine Versuchsfahrt, die der Vorbereitung für die Aufnahme des Schnellverkehrs der Reichshauptstadt mit Köln galt. Das Schnellfahrzeug benötigte für die Strecke Berlin-Köln die Zeit von vier Stunden 19 Minuten und unterschritt damit die vorgesehene Fahrtdauer noch um 8 Minuten. Am Nachmittag fuhr der „Fliegende Hamburger“ wieder nach Berlin zurück.

Rosenbergs Breslauer Rede

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Rahmen der Schlesischen Kulturtagung in der dicht besetzten Breslauer Jahrhunderthalle. Er ging in seiner Rede davon aus, daß ein deutsches „Weltblatt“ kürzlich die „erstauflage Entbelung“ gemacht habe, daß der Nationalsozialismus die größten Anstrengungen mache, sich nachträglich eine Weltanschauung zurechtzuzimmern. Er erklärte dazu, es sei doch sonderbar, zu bemerken, daß hervorragende gleichgeschaltete Persönlichkeiten heute die Führer des Dritten Reiches belehren wollten, was Nationalsozialismus überhaupt sei. Heute erkläre man, daß die Rassenkunde eine antichristliche Wissenschaft sei. Man vergesse dabei aber, daß diese Rassenkunde nichts weiter darstelle, als die Geschichte des Menschentums seelisch und geistig und charakterlich in den Ursprüngen zu erfassen, sich Rechenschaft über das eigene Selbst in Gegenwart und Vergangenheit abzulegen und darüber, welche inneren und äußeren Triebkräfte beherrschend seien. Man werde sich mit dieser neuen Wissenschaft abzufinden haben, ob man wolle oder nicht. Man werde sogar in wenigen Jahren die Rassenkunde als eine urchristliche Wissenschaft akzeptieren müssen. Aus diesem Ergebnis, das heute durch das ganze deutsche Volk gehe, ergebe sich naturgemäß eine neue Betrachtung der deutschen Geschichte. Heute werde die Größe eines Menschen in der Vergangenheit danach beurteilt, ob er einen deutschen Charakter hatte und den deutschen Lebensboden als Ganzes verteidigte und verwertete. Wenn heute erklärt werde, der Nationalsozialismus wolle Jahrtausende deutscher Geschichte streichen, so erkläre er, die Gegenstände habe geistlich alle Urkunden unterlagen, die nicht in ihre Zeit hineinkämen. Wir wissen, so erklärte Alfred Rosenberg, daß man sich heftig bemüht, ein Erwachen des deutschen Charakters zu hemmen. Wir wissen, daß das Sündigkeitsbewußtsein mit ganz besonderer Liebe heute gepflegt wird und daß man bemüht ist, Deutschland und das deutsche Volk immer wieder auf seine Sündhaftigkeit hinzuweisen. Auf diesen Gedanken gängen fußt die deutsche feindliche Heppropaganda, die den deutschen Menschen den Glauben nehmen wollte und genommen hat, etwas Wertvolles zu verteidigen, wenn er Deutschland verteidigte. Auch das Wesen der Kriegsschuldpropaganda hat darin gelegen, dem Deutschen einzubämmern, daß er eigentlich eine furchtbare moralische Schuld auf sich geladen habe und nicht die Berechtigung hätte, sein Vaterland zu verteidigen. In der gleichen Richtung bewegt sich der Kampf gegen die deutsche Frühgeschichte. Wir befinden uns augenblicklich mitten in einem konzentrischen geführten Angriff, wobei ganz vergessen wird, daß die „Sorden der Völkerverwanderung“ die nationalen Staaten Europas erst gegründet haben.

Der Reichsleiter des Kampfbundes kam dann auf die von kirchlicher Seite gegen den Nationalsozialismus geführten Angriffe zu sprechen und führte hierzu unter anderem aus: Was wir heute erleben, geht weit über eine zulässige Kritik hinaus. Es ist ein neuer Versuch, die Politik ganz unmittelbar vom früheren Reichstag auf die Kanzel zu verlegen. Der Nationalsozialismus habe einen Strich unter die Vergangenheit gemacht und seinen Gegner nicht geköpft. Das seien Tatsachen, die man nicht genug betonen könne. Deshalb müsse der Nationalsozialismus sich aber auch eine derartige hervorsteckende Einmischung in die unmittelbare staatliche Politik und in die Maßnahmen, die diesen Staat stützen, verbieten.

In einer Arbeitsitzung der kulturellen Organisation in Schlesien kündigte Alfred Rosenberg eine weitere Zusammenfassung der Träger des kulturellen Kampfes im ganzen Reich für die allernächste Zukunft an.

„Mercur“-Wrack im Kaiser-Dock

Am Montagmittag wurde das „Mercur“-Wrack in Bremerhaven eingeschleppt. Etwa um 10 Uhr landeten sich die Hubschiffe, das Wrack mit 8 Trossen haltend, in Bewegung. Etwa um 12 Uhr machte der Schleppzug an der Schleuse fest. Von hier aus es weiter ins Kaiser-Dock 2 (Roem).

Anschlag auf Primo de Riveras Sohn

In der Nacht zum Sonntag gab eine Bande in einer Villenvorstadt von Madrid aus dem Hinterhalt zahlreiche Schüsse auf einen Kraftwagen ab, in dem der Sohn des früheren Diktators Primo de Rivera vermuteten. Bei dem Anschlag wurde ein Arzt und seine Frau verunverletzt. Ihr Wagen flüchtete dem Wagen Primo de Riveras sehr ähnlich und fuhr die gleiche Strecke. Ein Polizist, der auf den Lärm herbeieilte, wurde gleichfalls beschossen und schwer verwundet.

In Barcelona ist ein Arbeiter, der sich nicht am Streik beteiligen wollte, erschossen worden. Ferner wurden zwei katalanische Separatisten durch Schüsse schwer verletzt. Sie befanden sich in ihrem Versammlungsort, als plötzlich ein Kraftwagen vorfuhr aus dem mit Maschinengewehren Feuer gegeben wurde.

Fünf junge Leute, darunter zwei Mädchen, die in der vergangenen Nacht auf der Rückkehr von einem Ausfluge durch eine Straße der Stadt kamen, wurden plötzlich aus unbekannten Gründen aus einem mit vier Personen besetzten Privatauto beschossen. Vier von den jungen Leuten wurden durch die Schüsse schwer verletzt.

Nr. 69.

Mengede

(Nachdruck unserer Zeitung aus dem

Dortmund-Me

Uns Grü

„Uns Grüne“ haben den Augen gut, das heißt wirklich! Für unserer Fabrikarbeiter, Lehrer und Väter, Erholung für die strengsten Augen als Gärten, Anlagen, Parks auch der Spaziergänger. Volksgenossen ein immer eine halbe Stunde im Frühling und die grüne Weide für ins Grüne schauen. sich ausgerollt hat, zum Arbeitsplatz zu erholender Ausblick. Nerven des Kopfes Menschen. Der stumm empfahlen, für Spazier und Zeitschrift. tausend Blumen leuchten Ende Mai. Anfa Brautseier und Schimmer das Weiblicher, Kerbel und bernelle würgen die süße und prächtig wie lichte Lampen Lichterlein und blaue sich daren. Die e ihren Strahlentran. blumen läuten den großblumige goldgelbe im Wiesenrand ab. sel, die lieblichen, blühenden und gelbe Der Spitzweiger. ähre, und unter weisse, rote und gelbe Hummel zur Honig.

1 Pfennig für

Es ist ein großer und mühsamer, das wert auszubauen. gemäß dem warmen hsmimisters R u f Schulen erhoben. A der Schul- und Klau Aber mer anders so fischer der Jugend, so lagen von Berufs r Freund des Jugend. Baustein um Ba operbereiten Hände den Gau Westfalen schließt sich aus. Reg Vertrauensmänner se können. Nun n worfür werden die me fällige heit, was Zahl und ihre landwirtschaftliche betrifft, mit a n d wandert, kennt di ihrer mustergültigen.

Der aber auf se auf diese Eigenheim hat, der kennt auc hatten kleine auf die vor allem auf die mehrtagigen wiesen sind, um b kleinen, oft sehr h gendherbergen solle nigs ausgebaut un vor allem mit Watr nötige zu nennen. Bei richtigen Wan lieber als die grof der stärkeren Beleb

Der Gau Westf Jahre seine besond gendherbergen zuw auch ganz unwürdi den Namen Juge oder die ohne ger nur Jungen oder schließen müssen, u und Reheim tun m weisfälligen Augen Diese Aufgabe mi werden, wie die Kle Darum bittet der lohn, R a l l i r a alle Schulfinder m mäßig zu sammeln teilsächlich nur auf 5800 vorzunehmen.

* Evangelischer Sonntag abgehal teile der Vereins am nächsten Sonnt hatfinde, wozu u angereizt wurde. auf das am 15. Sonstest, an welch pflichtet sei. Zumd L. R. Steuager i

Wüster Ueberfall auf Deutsche

Wüste marokkanische Ausschreitungen gegen die deutsche Kolonie in Madrid

Ein Kind im Sterben, 7 Deutsche verletzt

Die deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des deutschen Turnvereins. Es war dies das erste, daß die sämtlichen sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschlands als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht alles vermieden waren war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem geradezu unerhörten marokkanischen Angriff einer etwa 500köpfigen marokkanischen Horde, die in dem Augenblick, als der deutsche Botschafter mit der Gräfin Welczek die Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement mit faustgroßen Steinen auf die versammelte Kolonie eröffnete. Unter dem Gröhlen der Internationale und dem Schmetzen einer roten Fahne verwundeten die Rohlinge durch Steinwürfe fünf Kinder, von denen eines mit eingeschlagenem Schädel im

Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann. Erst einem Ueberfallkommando gelang es, die Angreifer auseinanderzutreiben.

Der Botschafter brachte das schwerverwundete Kind, die achtjährige Tochter eines Madrider deutschen Gastwirts, in seinem Kraftwagen sofort ins deutsche Krankenhaus, wo es operiert werden mußte und hoffnungslos dankeberlegt. Die nachfolgenden Wagen bzw. deren Insassen wurden auf dem Wege vom Sportplatz zum Krankenhaus von den in drohender Haltung postierten Marokkanen angepöbelt.

Angesichts solcher Ereignisse in Verbindung mit den seit längerer Zeit täglich auf der deutschen Botschaft einlaufenden Drohbrieffen, die sich jetzt unter der Parole „Freiheit für Tschämann“ ins Märchenhafte häufen, angesichts der gerade in den letzten Tagen auch gegen antimarokkanische spanische Persönlichkeiten sich häufenden Attentate muß man für die Zukunft leider noch eine weitestgehende Steigerung dieses Terrorrisikowesens voraussetzen, es sei denn, daß die spanische Regierung jetzt scharfsten durchgreift.

Mengede und Umgebung

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug verboten.)

Dortmund-Mengede, den 12. Juni 1934.

Ins Grüne schauen!

„Ins Grüne schauen“ ist gesund und tut den Augen gut, besagt eine alte Lebensregel. — Und wirklich! Für die angestrengten Augen unserer Fabrikarbeiter, Feinmechaniker, Kaufleute, Lehrer und Beamten gibt es keine bessere Erholung für die vielgeplagten, oft überanstrengten Augen als ein Blick ins Grün der Gärten, Anlagen, Wälder und Wiesen. Darum ist auch der Spaziergang ins Freie für so viele Volksgenossen ein wahres Bedürfnis. Wer immer eine halbe Stunde Ruhe hat, der sollte im Frühling und Sommer seine Augen auf die grüne Weide führen und nichts tun als ins Grüne schauen. Das Auge, das im Grün sich ausgerichtet hat, kehrt neugestärkt und frisch zum Arbeitsplatz zurück. Zugleich beruhigt ein erholender Ausblick ins wohlthuende Grün die Nerven des Kopfes und heilt so den ganzen Menschen. Der studierende Jugend sei anempfohlen, für Spaziergänge und Waldläufer Buch und Zeitschrift zu Haus zu lassen. Viel tausend Blumen leuchten aus Gras und Kraut Ende Mai. Anfang Juni trägt die Wiese Brautschleier und Krone. Auf hohen Stengeln schimmert das Weiß der duftreichen Doldeblüher, Korb- und Kleeblüher, Möhre und Bibernelle würzen die Luft. Goldgelbe Hasenfüße und prächtig große Trollblumen blinkern wie lichte Lampen im weiten Grün. Rote und weiße Stiefmütterchen und blaurote Storchschnäbel mischen sich herein. Die edlen Wucherblumen öffnen ihren Strahlenkranz. Violettfarbene Glockenblumen läuten den nahen Sommer ein. Der großblumige goldgelbe Wiesenblodsart blüht. Am Wiesensaum aber leuchten die blauen Günsel, die lieblichen, jetzt hochgestellten Gänseblümchen und gelber, roter und weißer Klee. Der Spitzwegerich redet seine braune Blütenzähne, und unter Buschwerk am Rain loden weiße, rote und gelbe Taubnesseln. Vögel und Hummel zur Honigleise an.

1 Pfennig für die Jugendherbergen

Es ist ein großer Gedanke, daß jedes Schulkind mithilft, das westfälische Jugendherbergswerk auszubauen. 1 Pfennig im Monat wird gemäß dem wärmherzigen Schülerlaß des Kultusministers. Ruff vom 1. Januar ab in den Schulen erhoben. Viel Kleinarbeit wird seitens der Schul- und Klassenobmänner dabei geleistet. Aber wer anders soll sie übernehmen als der Erzieher der Jugend, als die Lehrerschaft, die sozialisieren von Berufs wegen schon immer ein echter Freund des Jugendherbergswerkes war. Baustein um Baustein wird so von kleinen, opferbereiten Händen zusammengetragen und an den Bau Westfalen abgeführt. Raum eine Schule schließt sich aus. Regierungen, Schulräte, NSDAP, Betraumensmänner unterstützen die Sache, wo sie können. Nun wird man sich fragen: Wofür werden diese Mittel verwendet? Das westfälische Jugendherbergswerk steht, was Zahl und Größe der Jugendherbergen, ihre landschaftliche Lage und ihre Einrichtung betrifft, mit an der Spitze im Reich. Wer wandert, kennt diese Eigenheimen mit ihrer musterhaften Ausstattung. Wer aber auf seinen Wanderungen sich nicht auf diese Eigenheimen zum Übernachten beschränkt hat, der kennt auch die vielen mangelhaften kleinen Jugendherbergen, auf die vor allem Gruppen und Schulklassen bei mehrtägigen Wanderungen unbedingt angewiesen sind, um billig unterzukommen. Diese kleinen, oft sehr schön und still gelegenen Jugendherbergen sollen mit Hilfe des Schulpfennigs ausgebaut und besser eingerichtet werden, vor allem mit Matratzen und Decken, um nur das Nötigste zu nennen. Diese Jugendherbergen sind bei richtigen Wanderern erfahrungsgemäß beliebter als die großen, wo der Betrieb eben bei der stärkeren Belebung lauter, unruhiger ist. Der Gau Westfalen wird daher in diesem Jahre seine besondere Fürsorge den kleinen Jugendherbergen zuwenden. Er wird allerdings auch ganz unwürdige Übernachtsstätten, die den Namen Jugendherberge nicht verdienen, aber die ohne genügende Aufsicht liegen und nur Jungen oder Mädchen aufnehmen können, schließen müssen, wie er es jetzt in Steintühle und Reheim tun mußte, um den guten Ruf des westfälischen Jugendherbergswerkes zu wahren. Diese Aufgabe wird im gleichen Maße erfüllt werden, wie die kleinen Schulpfennige eingeheben. Darum bittet der Gau Westfalen, Sie r-l-o-h-n, W-a-l-l-f-r-a-g-e 31, auch auf diesem Wege alle Schulkinder und Schulen, fleißig und regelmäßig zu sammeln und alle Ueberweisungen vierteljährlich nur auf das Postfachkonto Dortmund 5800 vorzunehmen.

* **Evangelischer Männerverein.** In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung teilte der Vereinsführer D. Lueg mit, daß am nächsten Sonntag der Ausflug nach Hubberting, wozu um 3 Uhr am Gemeindehaus abgetreten wurde. Ferner wies er schon hin auf das am 15. Juli stattfindende Volksmessenfest, an welchem teilzunehmen jeder verpflichtet sei. Zum Schluß berichtete Pfarrer K. Stenar über die großen Fortschritte

des Evangeliums in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Italien und besonders in Oesterreich, vor allem aber in Wien, Niederösterreich und Kärnten, zumal unter den Industriearbeitern und dem Kleinbürgertum, so daß man dort von einer starken Los-von-Rom-Bewegung reden kann.

* **Fahnen auf Halbmast.** Auch in Mengede wehten gestern an öffentlichen Gebäuden und Schachanlagen die Fahnen auf Halbmast. Die Reichsregierung hatte angeordnet, daß während der Trauerkundegebungen für die Opfer des Grubenunglücks in Buggingen am Montag von 10—14 Uhr sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmast zu schlagen hätten.

* **Der Rotkreuztag 1934.** Unermüdlich steht das Rote Kreuz im Dienste derer, die seine Hilfe brauchen. Hunderttausende unseres Volkes spüren jähraus, jährein inmitten der Last und Not des täglichen Daseinskampfes etwas von dem großen Gedanken unbedingter Hilfsbereitschaft, der im Zeichen des Roten Kreuzes verkörpert ist. In einem Tage im Jahre, dem Rotkreuztag, soll dem ganzen deutschen Volke diese Zeichen der Hilfsbereitschaft sichtbar und eindringlich vor Augen gestellt werden. Als Teil des Ganzen dienend und Dienst heischend, wandte es sich am Sonntag an jeden deutschen Volksgenossen mit der Forderung: Hilf mit! Bereits am Samstag waren Mengeder Sanitätler mit dem Verkauf der Glasplaketten beschäftigt. Am Sonntag standen ihnen 24- und 32-Männer helfend zur Seite. Mengeder NS-Musiker konzertierten am Sonntag mittags unter Wiegels' Leitung auf dem Mengeder Marktplatz. Auch hier konnte man wieder eine geringe Anteilnahme der Mengeder Bevölkerung feststellen, die selbst Veranstaltungen, die kein Eintrittsgeld erfordern, fernbleibt. In der Zeit vom 10. bis 15. Juni wird noch eine Hausammlung durchgeführt. — In Dortmund fanden ebenfalls auf verschiedenen Plätzen Konzerte statt, die von Gesangsvereinen und Musikkapellen bestritten wurden.

Wer deutsch fühlt gibt für das Rote Kreuz!

* **Schwimme richtig!** Die Aufklärungschrift „Schwimme richtig“ steht im Mittelpunkt der Werbearbeit der Reichsschwimmwoche. Schwimmer und Nichtschwimmer werden durch die passende und lehrreiche Schrift innerlich so angeleitet, daß sie von dem Wert dieser wichtigsten Lebensübung überzeugt werden. Nichtschwimmer, die es verstehen, die volkstümlichen Anweisungen auszuführen, werden ohne weiteres schwimmen können. Das Heft ist nicht nur ein Mahner für alle Nichtschwimmer, sondern wird weiterhin ein treuer Begleiter für die „Nichtschwimmer“ und sogar für Köhner sein. „Schwimme richtig“ müssen Vater, Mutter und Kinder kennen, dann verliert auch für die ängstlichen Gemüter das Wasser seine Schrecken. Es wird auf Wanderungen, im Urlaub, auf den Reisen, bei jeder Erholung eine unentbehrliche Hilfe sein. Die Anregungen sind so reichhaltig und das Heft so geschickt mit Bildern ausgestattet, daß es für Jung und Alt eine unerschöpfliche Fundgrube, ein Schatzkästlein für das ganze Leben sein wird.

* **Die weitere Durchführung der preußischen Straßenverkehrsordnung.** Der Preussische Innenminister hat in einem Erlass an die nachgeordneten Behörden nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die preussische Polizeiverordnung über den Straßenverkehr bis zum Inkrafttreten der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Ausnahme einiger Abweichungen unverändert und in vollem Umfange durchzuführen ist. Ausgenommen sind nur folgende Bestimmungen:

gen: von der Ausrüstung der Lastfahrzeuge mit einem Rückspiegel ebenso von der Forderung, an allen Führerorten Bremsen anzubringen. Die Frist für die Anbringung von Rückspiegeln wird bis zum 1. Januar 1935 verlängert, der Beleuchtungsdruck für kleine Fahrzeuge aufgehoben, ebenso die Begrenzung der Breite für Fahrradanhänger auf die Breite der Lenkstange. Die Ausrüstung der Straßenbahnen mit Fahrtrichtungsanzeigern und Stoppschildern kommt in Fortfall. Fahrräder, die geführt werden oder stehen, brauchen nicht mehr beleuchtet zu sein. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß im übrigen die preussische Straßenverkehrsordnung entsprechend den bisherigen Weisungen durchgeführt wird.

* **Anzug spielender Kinder.** Das Polizeipräsidium teilt mit: Trotz wiederholter Hinweise und Warnungen in den Tageszeitungen wird immer wieder beobachtet, daß von spielenden Kindern Straßenbörschungen und Straßenbeseitigungen durch Graben von Löchern und Ausgraben von Steinen und dergl. erheblich beschädigt werden. Nicht nur, daß der Stadtverwaltung durch die Instandsetzung erhebliche Kosten entstehen, die von der Allgemeinheit getragen werden müssen, bilden derartige Beschädigungen eine erhebliche Gefahr für den Verkehr. Wiederholt hat diese Unsitte Veranlassung zu Unfällen gegeben. An die Eltern und Erzieher ergeht daher nochmals im Interesse der Allgemeinheit die dringende Bitte, ihre Schutzbefohlenen zu belehren und zu beaufsichtigen. Auch von den Straßenpassanten muß erwartet werden, daß sie nicht achtlos derartige Zerstörungen geschehen lassen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, unnachlässiglich einzuschreiten und die Namen der Eltern bzw. der Erziehungsverpflichteten festzustellen, die zum Ersatz des entstehenden Schadens herangezogen werden können.

* **Trunkenheit bei Verkehrsdelikten wirkt strafverschärfend.** Die Justizpressestelle in Dortmund übermittelt uns die aus der „Deutschen Justiz“, dem amtlichen Organ des Reichsministers der Justiz, des Preussischen und Bayerischen Justizministers, entnommene Warnung: In einer Berliner Zeitung ist anlässlich einiger Verkehrsunfälle verlangt worden, daß die Gerichte und Staatsanwaltschaften Trunkenheit der Täter nicht mildernd für die Beurteilung der Tat, sondern strafverschärfend berücksichtigen müßten. Es wird ausgeführt, daß bisher noch oft die Trunkenheit in der „feudaleren Form des Rausches von einem unerlaubten romantischen Schimmer umkleidet“ sei und als mildernder Umstand berücksichtigt werde, entsprechend einer volkstümlichen Redewendung, „der Täter habe sich mildernde Umstände angeeignet“. Die Stellungnahme der Zeitung ist selbstverständlich in vollem Umfange gerechtfertigt, allerdings ist die Forderung schon dadurch verwirklicht, daß der Preussische Justizminister bereits vor einiger Zeit in einer Verfügung darauf hingewiesen hat, daß die durch Trunkenheit verursachten Verkehrsdelikte einer ganz besonders scharfen Ahndung unterliegen müssen, da meist von den leichtfertigen Tätern arbeitende Volksgenossen in ihrem schweren Kampfe um das tägliche Brot betroffen werden. Die Rechtsprechung der letzten Zeit hat denn auch bereits gezeigt, daß in entsprechenden Fällen ganz erhebliche Strafen verhängt worden sind. Sie mögen allen zur Warnung dienen, damit in der Zeit des steigenden Verkehrs die erforderliche Diszipliniertheit und das notwendige Verantwortungsbewußtsein bald allgemein erreicht werden.

* **Unrichtige Freimachung von Briefen nach dem Ausland.** Die Deutsche Reichspost hat bekanntlich die Gebühr für einen „Doppelbrief“ (über 20 bis 250 g) im inländischen Verkehr (einschl. Oesterreich, Memelgebiet, Litauen und Luernburg) am 1. Dezember 1933 von 25 auf 24 Pfennig herabgesetzt, jedoch also der Doppelbrief wieder das zweifache der Gebühr für den einfachen Brief kostet. Unberührt von dieser Tarifänderung ist die Gebühr für den ein-

Mitgliederversammlung der NS-Volkswohlfahrt.



Am Donnerstag, dem 14. dieses Monats findet im Saale Raffard eine Versammlung der Mitglieder der NSV. statt. Sie beginnt um 20 Uhr.

fachen Auslandsbrief geliehen, der nach wie vor 25 Pfennig kostet. In letzter Zeit häufen sich in auffälliger Weise die Fälle, in denen Briefsendungen nach dem Ausland ungenügend und zwar besonders Briefe mit 24 statt 25 Pfennig freigemacht werden. Aus der unzureichenden Freimachung können dem Empfänger und dem Absender durch Nachzahlung des fehlenden Freimachungsbetrages leicht Nachteile entstehen, sodaß es sich empfiehlt, auf die richtige Freimachung der Briefsendungen nach dem Ausland besonders zu achten.

* **Sonderurlaub für den Deutschen Reichsriegertag.** Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag des Reichshäufersbundes in einer Verfügung bestimmt, daß im Hinblick auf die Beziehungen des Reichshäufersbundes zur NSDAP, den Beamten, Behördenangehörigen und -arbeitern den Mitgliedern dieses Bundes zur Teilnahme an dem in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfindenden 5. Deutschen Reichsriegertag auf Antrag der erforderliche Urlaub mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren ist, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

Bodelschwingh

* **Reichsfürst Adolf Hitler als Ehrenpate.** Beim 9. lebenden Kinde der Eheleute Karl Müller, Bodelschwingher Straße 111 a, hat der Reichsfürst Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft übernommen. Mit den besten Glückwünschen für Mutter und Kind wurde auch ein kleines Geldgeschenk überreicht.

Dingen

* **Neue Eigenheimfiedlung.** Im Stadtteil Dingen ist die Errichtung von zwölf Eigenheimen für Vergleute oder frühere Vergleute durch die Bergmannsfiedlung G.m.b.H. geplant. Die Häuser sollen an der Westheidestraße errichtet werden. Vorgezogen sind Eigenheimen mit Grundstück in einer Kostenhöhe von je 5000 Mark. Von den Siedlern ist ein Eingeld der Betrag von 750 Mark aufzubringen. Die Verzinsung und Tilgung beläuft sich monatlich auf 21,25 Mark. Ferner sind Eigenheimen mit Grundstück in einer Gesamtkostenhöhe von je 6500 Mark vorgezogen. Dazu ist ein Betrag von 975 Mark Eingeld erforderlich. Hier beträgt die Verzinsung und Tilgung monatlich 27,65 Mark. Interessenten erhalten am heutigen Dienstag um 15 Uhr im Lokal Erlenhauer, Dingtal, Auskunft. Modelle und Zeichnungen können dort eingesehen werden, außerdem kann die Baustelle besichtigt werden.

Dortmund

* **Bautätigkeit in Dortmund.** Im Mai wurde in Dortmund mit dem Bau von 35 Wohngebäuden mit 108 Wohnungen begonnen. Seit Beginn des Jahres sind 311 neue Wohnungen in Angriff genommen gegenüber 244 in der gleichen Zeit des Vorjahres und nur 147 Wohnungen im Januar—Mai 1932. Fertiggestellt wurden in den ersten 5 Monaten 1934 nach der Baustatistik des Statistischen Amtes 220 neuerbaute Wohnungen.

* **Verlängerung der „Deutschen Luftfahrt-Ausstellung Dortmund 1934“.** Der gerade in den letzten Tagen ständig zunehmende Besuch der Ausstellung durch Jugendliche hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, den Ausstellungstermin zu verlängern. Ursprünglich war geplant, die Ausstellung am Sonntag, dem 10. Juni zu schließen. Nachdem nunmehr insbesondere das Interesse der Schulen von nah und fern gewachsen ist und zahlreiche Anmeldungen vorliegen, ist der Ausstellungsschlußtermin nunmehr auf Mittwoch, den 13. d. Mt., endgültig festgesetzt worden. Sammelbestellungen zu Vorzugspreisen können auch für die letzten Ausstellungstage vorgenommen werden.

* **Freier Eintritt in die Ausstellung „Vor- und Frühgeschichte Westfalens“.** Für die Dauer der Ausstellung „Vor- und Frühgeschichte Westfalens“ vom 10. bis 24. Juni ist der Eintritt in das städtische Museum freigegeben. Für die Besichtigung der übrigen Sammlungen ist der übliche Eintrittspreis zu entrichten.

In einer Junifeste.

Die ersten Kirchen glühen schon im Garten, Wo Kinder zwischen Rosen Lieder singen, Und Stare sich zu Erdbeerfrüchten schwingen, Die auf die letzte Ueberfärbung warten. Ein Bienenschwarm fliegt in des Gartens Mitte Aus seinem honigreichen Jugendlasten. In Laubennähe sieht man Falter rasten. Es duftet dort das Heu vom ersten Schnitte.

Arnolt Krause.

Mengede besiegt Brambauer 2:1.

1. BV. Brambauer — 1. TuBV. Mengede 1:2.

Im Gesellschaftsspiel standen sich diese Nachbarvereine am vergangenen Samstag in Brambauer gegenüber. In diesem Spiel war wohl klar zu erkennen, daß die Mengeder, hätten sie in den Meisterschaftsspielen denselben Kampfsgeist aufgebracht, die größte Aussicht auf Erringung des Kreismeistertitels gehabt hätten. Sie waren den Gastgebern, die in kurzer Zeit die zweite Niederlage von den Rot-Weißen bezogen, in allen Belangen klar überlegen. Das Schlusdreieck lieferte eine überragende Partie. Die gute Läuferreihe ließ den Brambauer Sturm kaum zur Entfaltung kommen. Der Sturm lieferte ein gutes Kombinationspiel, doch wurde noch zu engmaschig gespielt, andernfalls die Trefferpanne wohl größer geworden wäre. Das Spiel verlief in der ersten Hälfte ziemlich ausgeglichen, trotzdem auch hier eine zeitweilige Ueberlegenheit der Mengeder nicht zu verkennen war. Nach dem torlosen Seitenswechsel legten sich die Heimischen mächtig ins Zeug. In der nun einsetzenden klaren Ueberlegenheitsperiode gelang

Rosika in der 55. Minute der erste Treffer, dem Botschke in der 65. Minute ein zweites Tor folgten ließ. Jetzt fest auch der Platzverein Dampf auf, doch stand die Mengeder Hintermannschaft wie eine Mauer. Erst sechs Minuten vor Schluß kann der Halbslinke Brambauers einen Treffer aufholen, bei welchem Stand es bis zum Schlußpfiff verblieb.

1. TuBV. Mengede — 1. Witten 0:0.

Einen interessanten Kräftevergleich gab es am Sonntag im Stadion Volksgarten zwischen den Mengedern und dem Witterer Kreismeister. Die Gäste entpuppten sich als äußerst gefährlicher und gleichwertiger Gegner. Beiderseits waren die Hintermannschaften als stärkster Mannschaftsteil anzusehen. Die Angriffsreihen zeigten zuweilen ganz schöne Kombinationsanfänge, doch konnten sich bietende Torgelegenheiten stets im letzten Moment von der Abwehr verhindert werden. Die Mengeder machten gegenüber dem Vortag einen müden Eindruck. Das Spiel verlief äußerst fair und unentschieden guter Leistung.

Rede

berg sprach turtage in der unterhalte. Er saß ein deutsches unkluge Entdet. Nationalsozialismus, sich nach-recht-zusammern. anderbar, zu be-gleichgehaltete-ter des Dritten Nationalsozialismus man, daß die che Wissen-der, daß diese als die Ge-schäft und geistig-gen zu erfassen-gene Selbst in abzulegen und ernen Erbschaft-für sich mit dieser haben, ob man gar in wenigen ne urchristliche Aus diesem Er-be deutsche Vol-ne neue Be-n geschäft-verhaupt. Heute in der Bergan-einen deutschen Lebensboden wertete. Wenn Nationalsozialismus schichte streichen, aber geistlich die nicht in ihre o erklärte Al-ftig bemüht, ein-ers zu hemmen. schwüchstein mit pflegt wird und d und das deut-e Sündhaftigkeit-terenganden fufte-ganda, die den nehmen wollte-rtvolles zu ver-verteidigte. Auch d propa-ga-nischen einzuhä-murchbare mora-be und nicht die and zu verteid-bewegt sich der hgehaltete. Wir-en in einem kon-ei ganz vergessen-ölkermannderung-ns erst gegründet

undes kam dann en den National-zu sprechen und: Was wir heute affige Kritik hin-die Politik ganz-ichstag auf die Nationalsozialismus-ergangenheit ge-geht geköpft. Dos-ter betonten Nationalsozialis-us vorstehende Ein-staatliche Politik-fen Staat stützen,

kulturellen Orga-Alfred Rosenber-der Träger des en Reich für die

Kaiser-Doch

„Mercur“-Brad etwa um 10 Uhr trat mit 8 Trossen im 12 Uhr machte st. Von hier ging oem).

Riveras Sohn

gab eine Bande Madrid aus dem auf einen Kraft-ohn des früheren-ermuteten. Bei-und seine Frau-ten Wagen Primo-fuhr die gleiche-den Lärm herbei-ten und schwer ver-

Arbeiter, der sich, erschossen wor-lamische Separati-geht. Sie befinden-al, als plötzlich ein mit Maschinenpi-zwei Mädchen, die der Rückkehr von-Strasse der Stadt-unkannten Grün-nen befehlten Pri-en jungen Leuten-der verlegt.

Aus Westdeutschland

Mordversuch mit Kattengift

Glöppenburg. Im benachbarten Baumweg wurde eine 36jährige Frau verhaftet, die versucht hat, ihren 75jährigen Mann mit Kattengift zu vergiften. Der 16jährige Sohn der Familie hatte gesehen, wie die Frau dem Essen eine Flüssigkeit zusetzte, die sich später als Kattengift herausstellte. Auf seine Anzeige hin wurde die Frau festgenommen. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, konnte aber bald wieder entlassen werden.

Freitod

Witten. Aus der Ruhr wurde die Leiche eines 58jährigen Arbeiters aus Witten-Stadum gefunden. Es liegt Freitod vor. Am gleichen Tage erschoss sich in Stadum ein 25jähriger Bergmann auf dem Trockenboden seines elterlichen Hauses.

Münster. Am Montag vor dem Landeshaus in Münster i. B. erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, der von links in das Auto fuhr und bei dem Anprall zu Boden geschleudert wurde, daß er mit einem Schädelbruch liegen blieb und kurz darauf starb. Der Verunglückte ist der Bauunternehmer Hilsbusch aus Münster.

Große Saarländische Tagung in Oberhausen

Oberhausen. Am Sonntagmittag fand in Oberhausen in den Hallen der Straßenbahn eine Saarländische Tagung statt, an der mehr als 40 000 Personen teilnahmen. Der Beauftragte des Bundes der Saarvereine, Polizeioberinspektor Aloos (Reddinghausen), schilderte in einem einstündigen Referat die Wichtigkeit der Saarfrage in historischer, wirtschaftlicher und materieller Beziehung. In mit besonderem Beifall aufgenommenen Ausführungen rechnete er mit der Basler Nationalzeitung ab, deren Berichtstatter behauptet hat, daß wirtschaftliche Gründe gegen die Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland sprächen. Große Begeisterung lösten auch die Ansprachen des ehemaligen Landespropagandaleiters der NSDAP, des Saargebietes, Schuhmacher, und des Kreisleiters der Deutschen Front-Saargebiet, Welter (Saarbrücken), aus, die beide in eindringlichen Worten den heldenhaften Kampf der Saarbevölkerung gegen die französische Gewaltpolitik schilderten.

Glanzvolle Theaterwerbung

Wagners „Meisterfänger“ auf den Rheinwiesen in Düsseldorf

Düsseldorf. Zu ungezählten Tausenden strömten in den Abendstunden des Sonntags die Menschen aus Düsseldorf, seiner näheren und weiteren Umgebung zum Weisfeld am Rhein, wo die im Herbst durch Aufführung des zweiten Aktes der „Meisterfänger von Nürnberg“ auf dem Düsseldorf Rathhausplatz begonnene Theaterwerbung, welche in ganz Deutschland großes Aufsehen erregte, ihre Fortsetzung erleben sollte. Eine festlich geschmückte riesige Bühne und ein größeres Podium ist errichtet, während der freie deutsche Rheinstrom als Kulisse dient. Nach Eintritt der Dunkelheit, im möglichen Licht der Scheinwerfer, ging der dritte Akt der „Meisterfänger von Nürnberg“, die „Festwiese“, in Szene. Bemerkenswert folgte das Publikum dem künstlerischen Spiel der Hunderte von Mitwirkenden, den Künstlern zum Schluß mit donnerndem Applaus dankend. Sicher wird die Aufführung dazu beitragen, die dem Volke entfremdete Kunst wieder in das Volk hineinzutragen, damit es seine Meister durch den Besuch der Kunststätten ehrt.

Erstaufführung von „Orlando Liebeswahn“ im Krefelder Stadttheater

Krefeld. Als Auftakt zum 5. Deutschen Händelfest vom 15. bis 19. Juni in Krefeld ging am Samstagabend im Krefelder Stadttheater „Orlando Liebeswahn“ von Georg Friedrich Händel in der Bearbeitung von Hans Joachim Moser als Erstaufführung in Szene. Die Aufführung war außerordentlich gut vorbereitet und fand vor vollbesetztem Hause freudigen Beifall.

Ungetreue Angestellte

Rhein. Eine Verkäuferin aus einem größeren Geschäft an der Breitestraße und deren Schwager wurden von der Kriminalpolizei festgenommen, weil sie in letzter Zeit gemeinsam die Firma, bei der die Verkäuferin beschäftigt war, bestohlen hatten. In der Hauptsache wurden Gartenmöbel entwendet, die von dem Schwager mit Hilfe der Verkäuferin ohne Bezahlung bei der Firma abgeholt wurden.

Totschlagsversuch am Schwiegervater vor Gericht

Bonn. In mehrstündiger Sitzung verhandelte das Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Stürmer gegen Matthias Vogel aus Bonn wegen versuchten Totschlags. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Vogel lebte, erst 22 Jahre alt, von seiner Frau getrennt. Eines Tages begegnete er seiner Frau und deren Vater auf der Treppe zu seiner Wohnung. Es kam zu einem Wortwechsel. Vogel zog einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf seinen Schwiegervater ab. Auch auf den daraufhin flüchtenden Schwager schoss er. Der Schwiegervater wurde durch drei Schüsse schwer verletzt. Der Angeklagte behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben. Diese Einlassung wurde

Der Neuaufbau der deutschen Presse

Bedenkliche Tagung der rhein.-westf. Schriftleiter in Duisburg

Duisburg. Im festlich geschmückten Duisburg, das in diesen Tagen seine Niederrheinische Heimatwoche feiert, hielten gleichsam als Auftakt dieser Festwoche die Schriftleiter Rheinlands und Westfalens am Sonntag ihre Hauptversammlung ab, deren besondere Bedeutung unterstrichen wurde durch die Teilnahme des Führers des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, eines Vertreters des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten Schmid-Düsseldorf und des Duisburger Oberbürgermeisters Dr. Reiter.

Nach kurzem Willkommensgruß des Landesverbandesführers Graf von Schwerin-Essen, entwickelte der Reichsverbandsführer Hauptmann a. D. Weiß in programmatischen Ausführungen die Richtlinien für den Neuaufbau der deutschen Presse. Der Landesverband Rheinland-Westfalen im RDP, stellte er fest, sei eine der ältesten Gliederungen im deutschen Pressewesen. Das sei gewiß kein Zufall, denn in diesem politisch und wirtschaftlich so ungemein lebendigen Gebiet habe sich eine eigene Zeitungskultur entwickeln können, die durchaus selbstständig groß geworden sei, längst bevor die Berliner Altpresse ihre ungesunde Treibhausblüte erlebte. Unbeschadet der disziplinierten Einordnung werde es eine wichtige Aufgabe der Provinzpresse sein und bleiben, dafür zu sorgen, daß die Zeitungen außerhalb der Reichshauptstadt ihre Heimatgebundene Sonderstellung bewahren.

Wir kennen den allgemeinen Schmerz über die sogenannte Uniformität der deutschen Presse, und mancherlei Rezepte für die Beseitigung dieses Übels sind empfohlen worden. Aber wir haben es wohl hier mit einem Vorgang zu tun, der sich nicht ausschließlich auf die deutsche Presse beschränkt, sondern mit einer allgemeinen Erscheinung, die im urfälligen Zusammenhang steht mit der gewaltigen Umwälzung unseres gesamten öffentlichen Lebens. Ausdrücklich gewarnt werden muß vor dem Pessimismus, der in der gegenwärtigen Krise der deutschen Presse bereits etwas wie den Anfang vom Ende der deutschen Zeitung erblicken will. Man soll nicht vergessen, daß die Zeitung ein Kulturfaktor ersten Ranges immer gewesen ist. Die Aufgabe der deutschen Presse im nationalsozialistischen Reich ist gewiß nicht gering, denn sie muß aus dem Nichts heraus etwas Neues aufbauen. Bei diesem Neuaufbau müssen wir von der Grundeinsicht ausgehen, daß die Zeitung kein totes Produkt der Rotationsmaschine ist, sondern das Ergebnis der Geistesverfassung der Menschen, die sie machen, also den Journalisten, den Schriftleitern.

Hauptmann Weiß kennzeichnete die frühere deutsche Presse, die auch kein typisches Gesicht gehabt habe, weil wir ja nie eine deutsche Presse im eigentlichen Sinne des Wortes gehabt haben, und demzufolge auch keine deutschen Journalisten im berufsethischen Sinne. Alle waren abhängig von irgendwelchen Sonderinteressen, sei es wirtschaftlicher oder finanzieller Art. Nur von einem waren sie nicht abhängig: von der Nation. Der deutsche Schriftleiter muß als Berufsstand neu organisiert und ausgestaltet werden mit all jenen moralischen Qualitäten, die er braucht, um als ein nützliches Glied der nationalen Gesellschaftsordnung im neuen Reich bestehen zu können.

Drei Aufgaben müssen erfüllt werden, um den neuen Berufstyp des deutschen Journalisten zu gestalten: 1. eine politische, 2. eine organisatorische und 3. eine erzieherische Aufgabe.

Die politische Aufgabe ergibt sich eindeutig aus der Entwicklung des nationalsozialistischen Journalisten, bei dem Beruf, Gefinnung und politischer Kampf stets zu einer Einheit verschmolzen sind. Der deutsche Schriftleiter der Zukunft muß seinem ganzen Wesen nach Kämpfer sein für den neuen Staat. Die Mittel und Wege zur Erfüllung der zweiten Aufgabe, der Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen, unter denen ein kämpferisch eingestellter Journalistentyp groß werden kann, sind das Schriftleitergesetz, die Berufsliste und der Reichsverband der

deutschen Presse, der in seinem heutigen Aufbau nicht das geringste mehr zu tun hat mit dem alten Reichsverband und der heute eine Rührpfeife des öffentlichen Rechts ist. Der Reichsverband ist heute dem Staat gegenüber der verantwortliche Garant dafür, daß in der deutschen Presse künftig nurmehr Menschen tätig sind, die selbst wertvolle Glieder der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft sind. Wir müssen einen, wenn auch kleinen, aber geschlossenen Berufsstand schaffen, der durch ein gemeinsames Berufsethos ausgezeichnet ist und der bestimmt wird durch gleiche Weltanschauung, gleiche Gesinnung, gleiche Charakterwerte und letzten Endes auch durch gleiche Gesellschaftskultur.

Die dritte große Aufgabe ist die Erziehungsaufgabe, wobei künftig in der deutschen Presse nur mehr Schriftleiter am Werk sind, die selbst mit dem Gedanken an den neuen Staat groß geworden und in ihm systematisch erzogen worden sind, die das ihnen anvertraute deutsche Kulturgut bis zum Letzten verteidigen, nicht weil sie es verteidigen müssen, sondern weil sie es selbst verteidigen wollen. Wir alle sind uns darüber einig, daß Journalismus letzten Endes nicht erlernt werden kann. Nicht ohne Abstricht hat das Schriftleitergesetz das Mindestalter der Berufsliste auf 21 Jahre festgesetzt. Aber die einjährige Berufsausbildung reicht nicht hin, um dem jungen Schriftleiter das notwendige Maß an journalistischer Technik und journalistischer Erfahrung zu vermitteln. Unser Ziel geht darauf hinaus, die gefühlvoll verlangten Voraussetzungen zu ergänzen durch ein Erziehungssystem, das dem angehenden Journalisten sowohl nach der politisch-charakterlichen, wie nach der journalistisch-technischen Seite wesentliche Grundlagen seiner Arbeit vermittelt. Es wird daran gedacht, vor oder während der Bolontärsausbildung den Nachwuchs einer einjährigen Ausbildung bei der HJ, bei der SA, oder beim Arbeitsdienst zu veranlassen. Nach dem Bolontärsjahr muß der Bolontär etwa ein Vierteljahr auf die Schule. Wir beschäftigen zunächst, diese in Berlin einzurichten und hoffen, mit dem ersten Schulungskursus im Herbst d. J. beginnen zu können. Das Ergebnis des ersten Schulungskurses soll zeigen, in welcher Form der weitere Aufbau erfolgen soll, und ob es notwendig werden wird, neben den Zentralkursen in Berlin noch besondere Kurse bei den Landesverbänden abhalten zu lassen.

Die Presse, wie sie war, ist endgültig tot, aber wir haben den Ehrgeiz, eine neue deutsche Presse aufzubauen, und wenn wir den Ehrgeiz haben, dann haben wir Nationalsozialisten auch dazu die Kraft.

Landesverbandsführer Graf von Schwerin unterstrich die Ausführungen des Reichsverbandesführers und betonte die Notwendigkeit des Willens zur Mitarbeit aller an der Neugestaltung der deutschen Presse als eine Angelegenheit des Herzens und des Geistes. Der Redner begrüßte es, daß in der Teilnahme des Vorstehenden des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegerverbandes, Müller-Klemm, die Gewährung zu sehen sei, daß in Zukunft der deutsche Verlegerstand den Forderungen des Schriftleiterstandes sich nicht mehr verschließen, sondern aktiv an der Lösung aller Fragen teilnehmen. Graf von Schwerin gab weiter eine grundsätzliche Neuordnung der Gliederung des Landesverbandes Rheinland-Westfalen im Reichsverband der Deutschen Presse bekannt, nach der sich der Landesverband in die sechs den Gauen der NSDAP entsprechenden Verbandsgaue Essen, Düsseldorf, Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd gliedert. Die Verbandsgaue gliedern sich wiederum in Verbandkreise.

Interne geschäftliche Angelegenheiten bildeten den Abschluß der bedeutungsvollen Tagung, die in ein dreifaches Sieg-Gelächter aus Volk, Vaterland und Führer ausklang. Gemeinsames Essen und eine gemeinsame Dampferfahrt auf dem Rhein beendeten die Feier.

Schilderte kurz die Ereignisse jener für das Rheinland so schweren Zeiten und feierte die Gefallenen als Helden des Dritten Reiches. Bei der Enthüllung des Denkmals führte er aus, daß niemals der Rhein aus dem Reichsgebiet gerissen werden könne. Möge das Denkmal allen ein Ansporn sein, Kameradschaft der Tat in jeder Lebenslage zu üben. Die Feier klang in ein dreifaches Sieg-Gelächter auf den Führer aus.

Beim Sturz an Herzlähmung gestorben

Blitzburg (Eifel). In dem Dorfe Herforst war ein Dachdeckermeister aus Neuerburg an einem neu erbauten Bauernhaus mit Dacharbeiten beschäftigt. Als er dabei aus einer Luke heraus von der Giebelseite her das Dach erkletterte, stürzte er ab und fiel etwa 10 Meter tief auf die Erde. Nachdem man ihn bemerkt hatte, wurde er aufgefunden. Die Leiche wurde in ein Haus getragen, aber er war bereits tot. Die Ursache des Sturzes, sondern infolge des starken Schreckes eingetreten, der zu einem tödlichen Herzschwächeanfall führte.

Traglicher Unfall

Mayhof. In der Nacht zum Sonntag überfuhr hier ein Auto einen jungen Mann, der kurz nachher seinen Verletzungen erlag. Die Tragik des Unglücksfalles liegt darin, daß der Tote der beste Freund des Autoführers war.

Von scheuenden Pferden zu Tode geschleift

Erlar. Bei dem Dorfe Möhn im Kreise Trier-Land verunglückte Samstagabend auf der Heimfahrt mit dem Heuwagen ein in den 30er Jahren stehender Landwirt tödlich. Er fiel zwischen den Pferden und dem Wagen, der hochbeladen war, herab. Die Pferde scheuten darauf und gingen durch, wobei der Mann in dem Gestänge der Deichsel hängen blieb und eine Strecke mitgeschleift wurde. Seinem Schwager, dem Gemeindefeldwächter des Dorfes, gelang es schließlich, die Tiere zum Halten zu bringen. Die Verletzungen des Verunglückten waren jedoch bereits so schwer, daß er kurz darauf in den Armen seiner Angehörigen auf offener Straße verschied.

Hauptversammlung und Saarländische Tagung des BDD in Trier

Trier. Am Sonntag fand die Trierer Tagung des BDD, die 72. Jahresversammlung, mit der Hauptversammlung des Vereins und einer anschließenden Saarländischen Tagung ihren Höhepunkt. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden um 10 Uhr morgens im großen Treppensaal mit dem Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1933-34 eingeleitet, den Direktor Prof. Dr. Walzschow erstattete. Der Berichtstatter wies auf die umfassende technisch-praktische und auch rein wissenschaftliche Arbeit des großen deutschen Ingenieur-Berufsverbandes hin, in dessen 25 Fachauschüssen über 1 000 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig sind, und von dessen Druckschriften im vergangenen Jahre rund 2,6 Millionen Stück in alle Welt, davon allein 600 000 in das außerdeutsche Ausland, hinausgegangen sind. Prof. Walzschow legte dann den Jahresabschluß für das Rechnungsjahr 1933 vor und machte eingehende Angaben über die finanzielle Lage der Vereinsorganisation, sowie über den Etat für das Jahr 1934. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer erfolgte die Genehmigung der Jahresrechnung und die Entlastung des Vorstandes. Die Regelung weiterer geschäftlicher Fragen leitete über zur Entgegennahme und Beiprägung des Berichtes über die Verhandlungen, Wahlen und Beschlüsse des Vorstandes, den Prof. Garbol-Berlin erstattete. Er teilte u. a. mit, daß der Mitgliederstand der letzten Jahre um zwei Drittel bereits aufgeholt sei und im neuen Jahre ein stärkerer Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen sei. Die Finanzlage des BDD gebe zu keinen Beforgnissen Anlaß. Das Beitragsverfahren des Jahres 1933 werde beibehalten werden. Es sei gelungen, den Etat für wissenschaftliche BDD-Arbeit um 100 000 Mark zu erhöhen. In den nächsten Tagen wurde, wie aus den weiteren Mitteilungen hervorzugehen ist, u. a. Rommerzienrat Köhling und Prof. Schuler berufen. Die Gründung des BDD-Auslandsverbandes Uruguay fand die Genehmigung des Vorstandes. Auslandsverbände bestehen in Holland, Österreich, Argentinien, Japan, China usw. Die nächste Jahreshauptversammlung findet in Breslau statt, wo bei dieser Gelegenheit das 25jährige Jubiläum der Technischen Hochschule Breslau feilich begangen werden soll.

Darauf gab der Vorsitzende des BDD, Dr. Ing. Schult, der die Hauptversammlung leitete, die Verfügung des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß über die Gründung des Amtes der Technik bekannt, dessen Führer, Staatssekretär Feder und Dr. Tost, der BDD-Tagung telegraphisch ihre Grüße übermittelt haben. Dr. Schult gab bekannt, daß die Regelung der Frage der Organisation im Bund deutscher Technik demnächst auch für den BDD in Besprechungen mit den Führern des Amtes der Technik festgelegt werde, deren Ergebnis vertrauensvoll abgewartet werden könne. Auch das Verhältnis zur Deutschen Arbeitsfront werde so schnell wie möglich einer Klärung entgegengeführt werden.

Tödlicher Unfall im Steinbruch

Wetterburg. In dem vor zwei Monaten eröffneten Steinbruch der Firma Uhrmacher u. Söhne im benachbarten Stadthofen wurde der 37jährige Steinbrucharbeiter Heinrich Jans aus Winnen kurz nach der Frühstückspause von einem herabfallenden Stein an der Seite getroffen und schwer verletzt. In bedenklichem Zustande wurde er in das Diester Krankenhaus geschafft, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Der Geschädigte hatte nach längerer Arbeitslosigkeit erst seit einem Monat wieder Arbeit bekommen.

Schweres Verkehrsunfall

Schwelm. Am Spätnachmittag des Sonntags ereignete sich am Rande der Stadt Schwelm ein schweres Verkehrsunfall. Ein in Richtung Wuppertal fahrender Düsseldorf-Kraftwagen stieß mit einem aus Wuppertal kommenden Motorrad zusammen. Die Frau des Motorradfahrers und ein Kind, das sich im Beiwagen befand, wurden auf der Stelle getötet, während der Motorradfahrer selbst und ein zweites Kind schwere Verletzungen davontrugen. Der Führer des Kraftwagens erlitt einen Nervenschock, kam aber sonst ohne Verletzungen davon.

Heldenmütig

Im Endspiel ... 40 000 Zuschauer ... Spielzeit mit 2:1 ... Spielzeit fand bei ... bei torlosom Berlin.

Die Mannschaften ... als ein durchaus ... im Zusammenstoß ... zeigte. Die Italiener.

Das Stadion ... war längst nicht ... gegenüber den ... deutsche Mannschaften zu erkennen. ... der Ehrenloge ... schwebliche Schieds ... Beginn.

Mit wunderbarer ... die Tschechoslowakei ... Tor. Das rein a ... liehender Spieler gegen die gef ... Prager Berufs ... italienischen Fuß ... weiteren Verlauf merktbar, als den ... gelingen will.

Als die Italiener ... erzielen sie zwei ... ersten halben St ... den Ton an. Bei ... der glänzende U ... hauptächlich find ... schiedener Ber ... strengungen bis ... bleibt beim torlos

Nach Wiederbeg ... dem Wind, und e ... fühlbare Ueberge ... bedauerlichen 3 ... 10 Minuten, als ... und für fast 10 ... die zehn Tscheche ... Sie überstehen d ... Blauhemden. Na ... aller Teile komm ... Stellung in der ... den Ball nur nod ... lässt, und

Die Tschechen ... Die Blaujaden r ... tschechische Tor ... find vorerst unüb ... nute Ost mit e ... von der Strafraum

Und der Jubel ... beide Mannschaf ... Gelegenheiten, ab ... Ergebnis bleibt b ... bestehen.

Bestimmungsge ... die Verlängerung ... nuten kann der

Schlavo nach ... Wohl greifen die

Gramm-De ... Der Davis-Po ... und Deutschland ... tler Tennis-Sta ... Doppelspiel fortg ... Brugnon konnte ... das deutsche Vo ... Widerstand leiste ... 6:4, 10:8 geschla ... mehr mit 2:1 P

Rouvenen un ... Die Davis-Po ... ist geschlagen. F ... tragen und wird ... ner der Australie ... schwach spielend ... Deutschland hinger ... Jahre an den Un ... erit die Qualifika ... nächsten Jahres e ... Die Entscheidung ... Trefen des Sonn

Die Davis-Po ... ist geschlagen. F ... tragen und wird ... ner der Australie ... schwach spielend ... Deutschland hinger ... Jahre an den Un ... erit die Qualifika ... nächsten Jahres e ... Die Entscheidung ... Trefen des Sonn

Spport-Spiel

Italien wurde Weltmeister

Heldenmutiger Widerstand der Tschechen - In der Verlängerung 2:1 besiegt

Im Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft siegte Italien über die Tschechoslowakei vor 40 000 Zuschauern in Rom in der verlängerten Spielzeit mit 2:1. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand der Kampf 1:1. Die Seiten waren bei torlosem Verlauf gewechselt worden.

Die Mannschaft der Tschechoslowakei zeigte sich als ein durchaus gleichwertiger Gegner, der sogar im Zusammentreffen eine weitaus bessere Leistung zeigte. Die Italiener besaßen durch Einzelkämpfer.

120 Minuten Kampf

Das Stadion des Partito Nazionale Fascista war längst nicht voll besetzt. In den Sitzreihen gegenüber den Tribünen, wo auch die gesamte deutsche Mannschaft saß, waren ziemlich viele Plätze zu erkennen. Zuerst stieg auf, als Mussolini in der Ehrenloge erschien. Kurz nach 5 Uhr gab der schwedische Schiedsrichter Ellind das Zeichen zum Beginn.

Mit wunderschönen Kombinationszügen zogen die Tschechoslowaken sofort vor das italienische Tor. Das rein artistische Können einzelner italienischer Spieler ist nur ein Blendwerk, das gegen die geschlossene Mannschaftsarbeit der Tschechoslowaken nicht bestehen kann. Der italienische Zuschauer macht sich dann auch im weiteren Verlauf eine ziemlich nervöse Bemerkung, als den blauen „Azzurri“ kein Jähling gelingt.

Als die Italiener für kurze Zeit aufkommen, erzielen sie zwei Erfolge. Nach vor Ablauf der ersten halben Stunde geben die Tschechen wieder den Ton an. Besonders ist es der Rechtsaußen, der glänzende Angriffe einleitet. Der Kampf nimmt mehr und mehr härtere Formen an und hauptsächlich sind es die Italiener, die sich vergebens bemühen, die Tschechen zu überwinden. Alle Anstrengungen bis zur Pause sind fruchtlos. Es bleibt beim torlosen Halbzeitstand.

Nach Wiederbeginn spielen die Italiener mit dem Wind, und es gelingt ihnen jetzt, eine kleine führende Überlegenheit herauszuarbeiten. Einen bedauerlichen Zwischenfall gibt es schon nach 10 Minuten, als der berühmte Puc verletzt wird und für fast 10 Minuten ausfallen muß. Aber die zehn Tschechen halten noch fester zusammen. Sie überleben den gefährlichen kurzen Druck der Blauhemden. Nach prachtvollem Zusammenstoß aller Teile kommt Puc aus fast ausfallsloser Stellung in der Ecke zum Schuß. Combi kann den Ball nur noch knapp berühren, der ins Netz fließt, und

die Tschechen führen in der 26. Minute.

Die Blaujungen rennen nun auch stürmisch das tschechische Tor an, aber Janísek und Planida sind vorerst unüberwindlich, bis in der 37. Minute Orsi mit einem unhaltbaren Schrägschuß von der Strafraumgrenze endlich das Ziel findet.

Es steht nun 1:1

und der Nebel der Menge findet keine Grenzen. Beide Mannschaften haben zum Schluß noch gute Gelegenheiten, aber es gelingt nichts mehr. Das Ergebnis bleibt bis zum Ablauf der 90 Minuten bestehen.

Bestimmungsgemäß geht es nach kurzer Zeit in die Verlängerung und bereits nach wenigen Minuten kann der Mittelfürer

Schiano nach Zuspiel von Quattri das Siegestor schießen.

Wohl greifen die Tschechen noch unverzagt an,

wiederholt ist das italienische Tor in höchster Gefahr, aber Italien verteidigt den Vorsprung und hält ihn bis zum Schluß.

Mussolini ehrt die Sieger

Nach Spielschluß betrat der Duce das Spielfeld, auf dem die drei besten Mannschaften des Turniers Aufstellung genommen hatten. Mussolini nahm die Preisverteilung selbst vor. Neben wertvollen Pokalen überreichte er jedem einzelnen Spieler die goldene, silberne bzw. bronzene Medaille.

Wer steigt im Westen auf?

Tabellen

der Fußball-Aufführung im Westen

Gau Niederrhein:

Rot-Weiß Oberhausen	6	4	1	15:9	9:3
Homburger SpV	5	3	—	2 11:8	6:4
Turu Düsseldorf	6	2	1	3 13:9	5:7
Odenkirchen 05-07	5	1	—	4 8:21	2:8

Es steigen auf: Rot-Weiß Oberhausen und Homburger Spielverein.

Gau Mittelrhein:

1. FC Saar.	Gau Westfalen:				
Westfalen Herne	7	3	3	1	17:7 9:5
Union Redlingshausen	7	3	2	2	8:6 8:6
1929 Bielefeld	6	3	1	2	8:6 7:5

Es steigen auf: Blau-Weiß Vindthal und 1. FC Dier.

Gau Westfalen:

Westfalia Herne	7	3	3	17:7	9:5
Union Recklinghausen	7	3	2	8:6	8:6
WVV Vind	6	3	1	2 8:6	7:5
WV Bielefeld	6	2	2	2 9:17	6:6
FC Schalke	6	1	—	5 9:15	2:10

Auffstieg noch nicht entschieden.

Gau Niederrhein

Rot-Weiß Oberhausen und Homburger steigen auf. Am Niederrhein beherrschte das entscheidende Aufstiegsfeld zwischen Homburger SV und Turu Düsseldorf das Programm, während die zweite Begegnung um den Aufstieg zwischen Rot-Weiß Oberhausen und Odenkirchen 05-07 kaum Bedeutung hatte. 6000 Zuschauer waren auf dem Platz in Homburg anwesend, um einen allerdings unentschiedenen Sieg ihrer Landsleute zu erleben. Turu Düsseldorf spielte technisch vorzüglich und war dem Gegner in allen Belangen weit überlegen, aber die Stürmer vermochten sich mit ihrem weichen Angriffsspiel, in dem sie oftmals den Ball zu lange hielten, gegen die sich wie eine Mauer entgegenstehende Abwehr der Homburger nicht durchzusetzen. Mit 0:1 hatten die Düsseldorf das Nachsehen. Homburg kann wirklich von Glück sagen, daß es aus diesem Kampf als Sieger hervorging.

Das zweite Spiel in Oberhausen endete mit einem unerwartet hohen 8:1 (3:0) Siege der Recklinghäuser, die in einem rasanten Kampf dem ehemaligen Westfalischen eine wahre Fußballlektion erteilten.

Privatspiele:

SC 92 Düsseldorf	—	Kölner SC 99	2:3
Schwarz-Weiß-ESV Barmen komb.	—	3. B.	3:1
SV Barmen	4:2		
SpV Meiderich	—	WV Speldorf	2:2
Altenrath 08	—	ESV Bielefeld	7:0
Altenrath 08	—	ESV Bielefeld	5:2
Germania Elberfeld	—	Preußen Münster	1:1

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer, für das sich zwei süddeutsche Mannschaften qualifiziert hatten, wurde am Sonntag vor 12 000 Zuschauern im Darmstädter Hochschulstadion ausgetragen. Das harte und erbitterte Ringen endete mit einem knappen

Sieg der Darmstädter Polizisten mit 9:7 (5:4), der auch als verdient bezeichnet werden muß.

Von den Leistungen beider Mannschaften wurde man etwas enttäuscht. Es wurde ziemlich auf Sicherheit gespielt, und man vermied die schönen Kombinationszüge aus den früheren Endspielen. Hier war es immer die Berliner Polizei-Mannschaft, die jahrelang für guten Handballsport sorgte. Hinter dem Kampf wurde die Schönheit des Spieles ziemlich vernachlässigt.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando. Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

feld, auf dem die drei besten Mannschaften des Turniers Aufstellung genommen hatten. Mussolini nahm die Preisverteilung selbst vor. Neben wertvollen Pokalen überreichte er jedem einzelnen Spieler die goldene, silberne bzw. bronzene Medaille.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

Bis zur Pause sicherten sich die Darmstädter eine knappe 5:4-Führung. In der weiteren Fortsetzung des Spieles wurde der Kampf unnötig hart und gute Torgelegenheiten auf beiden Seiten ausgelassen.

Im Endspurt wiesen die Darmstädter das größere Stehvermögen auf, siegen glatt mit 9:7 und sicherten sich damit die Deutsche Meisterschaft.

Die Fürtcher Elf hatte einen glänzenden Start, aber schon bald hatten sich die Darmstädter Polizisten gefunden und übernahmen das Kommando.

dem Wechsel änderte sich das Bild vollkommen und zehn Minuten nach der Pause stand das Spiel 4:4. 5:5 stand die Partie bei Schluß der regulären Spielzeit und da mußte eine Verlängerung von zehn Minuten die Entscheidung bringen. Eimsbüttel erzielte schon in der 4. Minute ein Tor und damit war der Kampf entschieden.

Deutsche Wasserball-National-Sieben

steht in Barmen — Gau Niederrhein 4:3 bestat

Im Wuppertaler Freibad Nächstesbad stellte sich am Samstagabend vor anstehendem Besuch Deutschlands National-Sieben vor. Von der ursprünglichen Mannschaftsaufstellung fehlte Mann, der durch Lad ersetzt worden war. Auch die Niederrhein-Sieben mußte auf Verzicht, der in Berlin weilte, und Schneider (Duisburg) wegen einer Fußverletzung verzichtete.

Die National-Sieben stand: Tor: Heinrich (Magdeburg 96); Verteidiger: Lad (Magdeburg 96), Dr. Schürer (Barmen 07 Nürnberg); Verbindung: Gunt (Wasserfreunde Hannover); Stürmer: Alti Rademacher (Hellas Magdeburg), Schwarz (Voi. Köln) und Schulte (Magdeburg 96). Niederrhein-Sieben: Tor: Klingenburg (Duisburg 98); Verteidiger: Kullmann, Meyer (beide ESV Barmen); Verbindung: Kahl (Duisburg 98); Stürmer: Mähler (Düsseldorf 09), Döpper (ESV Barmen), Linnhoff (ESV Barmen).

Das Spiel der Nationalmannschaft befriedigte keineswegs. Man sah nur sehr wenig Zusammenhang. Wenn es dennoch zu einem knappen Siege reichte, ist es einzig und allein Schulte zu verdanken, der sich recht aktiv zeigte. Heinrich im Tor hätte zwei Tore glatt verhindern können. Mit dieser Sieben werden wir im internationalen Wettkampf wohl kaum bestehen können. Die Niederrheinmannschaft spielte bis zur 3:2-Führung recht gut, machte dann die Fehler auf Halten zu spielen, wodurch ihr Spiel verknüpft wurde.

Drei sichere Siege in Köln

Von Barmen reiste die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft nach Köln und trug am Sonntagvormittag mehrere Spiele im Kölner Stadion gegen Poseidon Köln und zwei kombinierte Mannschaften aus. Die hierbei gezeigten Leistungen waren diesmal recht gut, nach der Enttäuschung in Barmen eine erfreuliche Feststellung. Alle drei Spielabschnitte wurden von der Nationalmannschaft sicher gewonnen. Der beste Mann war unstrittig der Verbindungsmann Gunt, der alle seine Mitspieler übertraf. Heinrich, Dr. Schürer, Amaan, Gunt, Lemp, Schulte, Alti Rademacher spielten gegen Poseidon Köln zuerst 6:0. Trotz Haas und Schwarz hatten die Poseidoner nichts zu befehlen. Gegen den in glänzender Form spielenden Gunt konnte sich auch Schwarz nicht zur Geltung bringen. Zum zweiten Treffen wurde Poseidon durch Altheiligen (Hannover) und Lad (Magdeburg) und Alti Rademacher, für den Heito Schwarz in der Nationalmannschaft spielte, verstärkt, verlor aber trotzdem mit 2:5. Rademacher setzte niemals nach und verfehlte manchen Erfolg.

Im dritten Spielabschnitt gegen eine wiederum veränderte Mannschaft gewann die Nationalmannschaft mit 7:2. Besonders gefiel diesmal das Zusammenwirken. Im Torhüben zeichneten sich Schwarz und Schulte aus.

Borchmeyer Doppelsieger in Wittenberg

Eine erfolgreiche Olympiawerbung

Einen großen Erfolg hatte der Rumänische Turnverein Wittenberg mit seinem Olympiawerbesport, zu dem eine ganze Reihe der besten Leichtathleten aus dem Reich am Start erschienen waren. Die etwas schwere Bahn ließ allerdings in den kurzen Strecken keine überlegenen Leistungen zu, dafür setzten aber die Mittel- und Langstreckenläufer ausgezeichnetes Können. In den Sprintwettbewerben spielte unter Doppelmeister Erich Borchmeyer aus Bochum eine überlegene Rolle. Ueber 100 Meter liegte er in genau 11 Sekunden und die 200 Meter holte er sich in 22,4. In beider Verfassung zeigte sich wieder der deutsche Rekordmann Spring, der die 3000 Meter mühelos in der sehr guten Zeit von 8:44,6 vor Schaumburg und Hohlhais gewann. Auch kein Klubkamerad Borchmeyer kam zu einem Erfolg. Allerdings konnte er über 1500 Meter den Deutschen Meister Kaufmann-Hannover in 4:04 erst im Endspurt um Bruchbreite abfangen. Einen schönen Kampf gab es über 800 Meter, wo der Studenten-Weltmeister Döcker-Schmitt in 1:55,9 keine Mitbewerber fand. Der RTW Wittenberg ließ sich auch die 8x1000-Meter-Staffel mit der Mannschaft Borchmeyer, Mertens, Spring in 7:45,1 nicht nehmen. Im Stadthallenrennen bewältigte der Deutsche Meister Wenner-Halle zum ersten Male in diesem Jahre die 4-Meter-Grenze mit einem Sprung von 4,01 Meter. In den übrigen technischen Wettbewerben gab es nur gute Durchschnittsleistungen.

Belgische Amateurborger fliegen in Dortmund

WV Hörde verliert 9:7

Am Samstagabend stellte sich die belgische Nationalmannschaft der Amateurborger in der Kampfbahn Rote Erde vor 1500 Zuschauern der vorzüglichen Staffel des WV Hörde. Nach harten abwechslungsreichen Kämpfen regten sie überaus mit 9:7, nachdem sie bei ihrem ersten Start in Bochum eine glatte 11:5-Niederlage hinnehmen mußten. Den schönsten Kampf des Abends lieferte sich im Federgewicht Schwager-Dortmund und Morris-Belgien, den der Dortmunder nach Punkten für sich entscheiden konnte.

Sonntag über Mann, der kurz Die Tragik der Tote der

de geschleift n Krefe Trier auf der Heim 30er Jahren el zwischen den cheladen war, uf und gingen Gestänge der Strede mitge ger, dem Ge es schließlich gen. Die Ver jedoch bereits den Armen sei- ke verchied.

undgebung

Trierer Tagung unlung, mit der und einer an- ren Höhepunkt wurden um itris-Saal mit ene Vereinsjahr Prof. Dr. Mat- atter wies auf e und auch rein ofen deutschen , in dessen 25 enamtliche Mit- nen Druckschriften Millionen Stück 0 in das außer- sind. Prof. abschluß für das adte eingehende ge der Vereins- at für das Jahr

Rechnungsprüfer Jahresrechnung des. Die Rege- gen leitete über edung des Be- n, Wahlen und den Prof. Gar- u. a. mit, daß im Jahre um zwei im neuen Jahre

gleichen zu ver- es BDD gebe zu das Beitragsver- beibehalten wer- für wissenschaft- Mark zu erhöhen. die aus den wei- en ist, u. a. Kom- Schule berufen. auslandsverbandes g des Vorstandes chen in Holland, China usw. Die

es BDD, Dr. Ing- lung leitete, die des Führers Ru- s Amtes der Tech- atssekretär Feder- un telegraphisch Dr. Schult gab Frage der Orga- Technik demnach- hungen mit den festgelegt werde, abgewartet wer- is zur Deutschen wie möglich einer en.

Steinbruch

wei Monaten er- ma Uhrmacher u. hofen wurde der Heinrich Jara aus spaule von einem teite getroffen und n Zustande wurde e geschafft, wo er lag. Der Gelehrte sfigkeit erst seit kommen.

unglück

ververlehte tag des Sonntags Stadt Schwelm ein in in Richtung vorder Kraftwagen kommenden Mo- des Motorradfah- im Beiwagen be- tet, während der ein zweites Kind gen. Der Führer Nervenschock, lam davon.

...und wer zuletzt lacht...

ROMAN VON HANS LEHR

Nachdruck verboten!

„Ich werde versuchen, die Nachricht zu übermitteln, Mister Pumbower!“

Eine Weile ist es still, doch Ronald glaubt hören zu können, daß im Zimmer lebhaft gesprochen wird; endlich ertönt Rubys Stimme.

„Rubyn hier! Was ist denn? — Zunächst aber möchte ich wissen, weshalb du mich wochenlang vernachlässigt hast; bist du krank — oder ist dir ein Unglück zugestoßen?“ — Ruby spricht erregt, zweifellos gegen ihren Willen; ihr Unmut wird von uneingesandener Freude und Genugtuung über den endlichen Anruf gedämpft.

„Herzlichen Dank für deine so liebe Anteilnahme, Ruby!“

„Was ist es denn? — So rede doch! Weshalb hast du kein Lebenszeichen von dir gegeben?“

„Ich hatte wichtige geschäftliche Angelegenheiten zu bearbeiten, verschiedene Reisen zu absolvieren, weitere vorzubereiten und bin im Augenblick noch todtunglücklich darüber, daß Ruby Godfrey sich von mir nicht sprechen lassen wollte!“ — Ronald verhält sein Lachen und spricht demütig und zerknirsch, wie ein überaus reuiger Sünder.

„Du hastest es nicht anders verdient, mein Freund, denn was du da sagst, ist ja doch fauler Zauber. Mehr als drei Stunden täglich arbeitest du nie, und Reisen überläßt du deinen Generaldirektoren; ich kenne dich doch!“

„Es ist wirklich so, wie ich sage, Ruby! Ich bitte nochmals tausendmal um Vergebung!“

„Erzähle mir doch keine Märchen! Ich dachte heute allen Ernstes, du seiest verunglückt und habe mir schon Vorwürfe gemacht, daß ich mich bei deinen Angehörigen nicht über dich erkundigt habe, aber wenn du mich außer dem noch als dein Trost, und wenn du mich außerdem noch als naiv behandeln willst, dann bedauere ich, daß ich das Gespräch angenommen habe; ich will es mir, aber nur mit Rücksicht auf unsere bisherige Freundschaft, überlegen, ob ich Wille walten lassen soll. Vielleicht fragst du morgen noch einmal an!“

„Bitte, bitte, Ruby, noch nicht einhängen, ich möchte dich noch etwas fragen!“

„— und? — Aber mach's kurz; ich bin noch böse!“

„Ich bin ganz niedergedrückt, Rub! Ich werde dir zur Buße nachher die schönsten Orchideen mitbringen, die ich auftreiben kann!“

„Wieso denn „Rub“? — Wieso denn „nachher“? — Ich habe doch „morgen“ gesagt!“

„Gerade wollte ich dich bitten, Rub, nachher meine neue Maschine zu besichtigen. Wenn es dir recht ist, machen wir damit einen Flug über Newyork!“

„Nochmals „Ruby“ bitte! „Rub“ ist eine Anrede, die ich nur Freundinnen gestatte und nur einem Manne erlauben werde, nämlich meinem Bräutigam oder Manne!“

Ronald schrammelt vor Behagen, doch seine Stimme klingt wie vorher von Bitte und Demut erfüllt.

„Wie lange kannst du eigentlich ohne Zoff auskommen, Ruby?“

„Sonderbare Frage; wenn ich muß, überhaupt, ich bin doch kein Baby!“

„Also du kommst, Ruby? — Innigen Dank! Ist es dir recht, wenn ich dich abhole? — Du kommst lieber mit dem Wagen nach dem Flugplatz? — Gut, und nochmals tausend Dank, Ruby! Gestalte mir noch einen Vorschlag: Man weiß nie, was geschehen kann, ob man nicht nottandem muß oder in ähnliche Verlegenheit gerät. Bring bitte deinen Paß mit; du hast ihn immer bei dir? — Deito besser! Nochmals schönen und herzlichen Dank!“

„Du findest, ich hätte mich sehr verändert. — Davon weiß ich gar nichts; vielleicht hörst du mich nur mit veränderten Ohren an?“

„Meine Antwort bestärkt dich in deiner Annahme? — Dann muß ich mich aber wirklich selbst in Beobachtung nehmen!“

„Auf Wiedersehen, Rub!“

Ruby Godfrey ist selten so verblüfft, selten so zerschlagen gewesen wie in diesen Augenblicken. Sie muß sich erst sammeln, um über ihr Staunen hinauszukommen. Was hat Ronald gesagt? —

„Wie lange kannst du eigentlich ohne Zoff auskommen?“

„Bring bitte deinen Paß mit!“

„I der Donner, dieser Junge! Er geht also zur Offensive über? — Das — das ist ja — ja — das ist ja erschütternd! Also hat er bisher geschaukelert? — Aber: Warte, mein Junge! Daß du dich nicht in mir verhasst hast; ich werde dir die Hölle heiß machen!“

Das hätte ja eine nette Niederlage werden können, wenn Ronald nicht auch in diesen entscheidenden Augenblicken einen Rest seiner unausstehlichen Korrektheit bewahrt hätte!

Sie grüßelt; ihr Stupsnäschen vibriert vor Vergnügen, und sie lacht auf in Wonne und Triumph.

„Warte nur, mein Junge, warte!“

18.

Ronald steht vor dem Hangar; er war seit langem nicht so gut bei Stimmung wie jetzt.

Die Monteure bringen die Maschine ins Freie, ein Dornierflugzeug von wundervoller Eleganz des Baues.

Ronald kontrolliert den Inhalt des Gepäckraumes, die Ausstattung der beiden Kabinen und überwacht die Prüfung des Motors.

„Alles in Ordnung, Mister Pumbower“, — meldet Mister Gale, der Pilot.

„Dank! Wie gesagt: Ich führe selbst!“

„Sehr wohl, Mister Pumbower! Darf ich mir einen Hinweis gestatten?“

„Bitte?“

„Die Wetternachrichten lauten ungünstig. Die Neufundlandbänke sind außerordentlich tätig; wir werden Nebel bekommen!“

„Danke, Gale! Ich erfuhr es vorhin schon, kann den Flug aber nicht mehr aufschieben!“

Ronald ist nicht weiter besorgt; die Maschine kann einen tüchtigen Puff vertragen, und wenn es ganz arg kommen sollte, so wird es Ruby nicht schaden, wenn ihr Uebermaß an Lebenskraft ein Ventil zum Abreagieren findet.

Rubys Auto naht; sie ist im Fliegerdress, wie Ronald. Sie gestattet gnädig, daß er ihre Hand küßt; unterdessen blickt sie den Chauffeur an und deutet mit der freien Hand vom Wagen nach der Maschine.

Der Koffer grinst.

Ronald staunt; von Sekunde zu Sekunde wird er blaß. Ein Koffer, zwei Koffer, drei Koffer, vier, fünf, sechs Koffer schleppt der Mann hinüber.

Ronald hebt in entsetzter Abwehr die Hände.

Ruby lacht herzlich; sie ist sehr vergnügt und schadenfroh.

„Sagtest du nicht, Ronald: Man kann nie wissen, was kommen kann? — Ich bin gerüstet für alle Fälle, deren Möglichkeit mir einfiel!“

Ronald ist aufs tiefste erschüttert, er stöhnt.

„Sechs und sechs gibt zwölf!“

„Das stimmt, Ronald; man kann es nicht bestritten, aber, was soll es heißen?“

Ronald ringt nach Atem.

„Ich — ich hatte eben auch die nötigen Vorkehrungen treffen wollen, für, wie du ganz richtig sagst, alle Fälle!“

Ruby lacht hell auf, in inniger Freude an ihrer Ueberlegenheit.

„Du hast also ebenfalls sechs Koffer mitgenommen, Ronald? — Das ist ja rührend von dir; du wirst aber sicher völliges Verständnis dafür haben, daß ich lieber meine eigenen Sachen verwende, abgesehen davon, daß du wahrscheinlich sehr viel unnützes Zeug zusammengekauft hast, wichtige Dinge aber vergessen hast!“

„Nein, nein, Ruby! Ich habe alles besorgt, was eine Dame für ihre Bequemlichkeit und sonst benötigt — vom Zippensstift bis zum Sargophan!“

„So, so? — Woher willst du denn wissen, was alles eine Dame gebraucht? — Wenn du verheiratet wärest, würde ich dir diese Kenntnis aus den Rechnungen für deine Gattin eher zutrauen, aber als Jungeselle —?“

„Ich möchte wetten, daß du eben doch nicht weißt, was alles man so benötigt! Du brauchst gar nicht die Achseln zu zucken; hoffentlich ergibt sich nicht die Notwendigkeit, daß ich dir die Richtigkeit meiner Behauptung beweisen muß!“

„Uebrigens — Ronald! Wozu diese Besorgnisse? — Wir wollen doch keine Weltreise antreten, sondern uns ein oder zwei Stunden lang Newyork aus der Vogelschau betrachten — oder — nicht —?“

Ronald ist sehr, sehr unbehaglich zumute; Ruby hat ihn also durchschaut. Daß sie aber dennoch gekommen ist? — Zweifelloso doch nur aus der Absicht heraus, ihn zu verpöten und zu überlisten. Was mag sie im Schilde führen?

Sein Lächeln ist etwas krampfhaft, als er drängt:

„Gewiß, Ruby! Selbstverständlich! Wenn es dir recht ist, wollen wir einsteigen!“

„Du hast meine Frage noch nicht klar genug beantwortet, Ronald?“

„Schau und hör doch! Der Propeller rast schon! Rast, steig ein! Nachher können wir uns ja noch unterhalten!“

Ruby steigt die kleine Treppe hinauf; ihr Gesicht zuckt vor verhaltenem Lachen.

„Wo bleibt der Pilot?“ — fragt sie, als Ronald die Türe hinter sich schließt.

„Ich werde selbst führen, Ruby!“

„So, so! — Weißt du denn, ob ich damit einverstanden bin?“

Ronald lacht.

„Schon zu spät, Ruby, wenn du es nicht wärest! Bist du hin!“

Die Propellergeräusche stören kaum; obgleich die Verdrängung mit Worten also nicht heerträchtig ist, zieht Ruby Ronald an den Ohren.

„Wer ist noch in den Kabinen?“

Ronald wendet halb den Kopf. Die Stirn ist vom Sturzhelm umschlossen, aber der Rest des Gesichtes ist frei; er lacht herzlich, wie Ruby ihn noch nie hat lachen hören.

Das Lachen berührt sie angenehm, und sie nimmt es genießend in sich auf, dann aber stellt sie resolut fest:

„Wir sind also allein, und das war Absicht?“

Ronald bringt die Ohren in Sicherheit und nickt ernsthaft.

Ruby springt auf, läßt sich aber sogleich wieder mit ausgezeichnet markiertem Entsetzen in den festgeschraubten Sessel fallen.

„Sofort landen! Augenblicklich landen!“

Ronald schüttelt sanftmütig den Kopf.

„Weshalb denn, Ruby? — Sind Motor und Schalttafel nicht sehr ernsthafte Tugendwächter?“

— Du weißt es und siehst es auch, daß ich sie nicht einen Augenblick lang im Stich lassen darf!“

Ruby überzeugt sich sogleich von der Richtigkeit dieser Behauptung, sie packt Ronald an den Ohren und zieht seinen Kopf hin und her. Er kann die Flucht nicht ergreifen und wehrt sich zunächst mehr scherzhaft als ernsthaft mit Lachen, bald aber auch mit echten Schmerzenslauten.

Ruby läßt seine äußeren Gehörorgane nicht los.

„Run beichte mal, mein Freund! Vorhin hast du dich davor gedrückt, jetzt aber gibst's kein Ausweichen mehr: Was für einen Sinn sollen diese Vorgänge haben?“

„Ich will dir Newyork und seine engere und weitere Umgebung zeigen, wie besprochen, Ruby; du nimmst aber nicht die geringste Notiz von der überwältigenden Aussicht über das Häusermeer und die gewaltigen Wellenkratzer unserer Sechseinhundmillionenstadt!“

„Engere und weitere Umgebung? — So, so! Und was rechnest du zur „weiteren“ Umgebung?“

„Florida mit Palm-Beach, Miami, eventuell auch Kalifornien mit Los Angeles!“

Ruby spielt Staunen und Fassungslosigkeit; sie schlägt die Hände zusammen und tippt sich danach mitteilsvoll an die Stirn.

„Verückt! Unzuf! Umkehren! Sofort!“

Ronald lacht nur.

Wieder ist Ruby sehr erstaunt. Der Mann entwickelt sich! Er zeigt Qualitäten, von denen bisher nichts zu bemerken war, und die sie ihm nie zugefallen hätte.

„Du kannst ganz unbeforgt sein, Ruby, dein Ruf wird unter diesem Abenteuer nicht leiden!“

Ich habe für jeden der Zielorte Ehrennamen engagieren lassen, die uns schon auf dem Flugplatz in Empfang nehmen werden.“

Ruby schüttelt den Kopf in erstaunter Abwehr.

„Auch das noch; als ob ich nicht selbst für mich einsteigen könnte!“

„Daß du das kannst, weiß keiner besser als ich, Ruby, aber ich glaube mit dieser Maßnahme eine notwendige Formalität zu erfüllen. Wir persönlich ist es ja einerlei, was die Leute reden, deiner Auffassung in dieser Frage war ich jedoch nicht ganz sicher.“

„Run, mir ist die Meinung anderer Leute ebenfalls gleichgültig; wir können die Ehrennamen ja eventuell wieder wegschicken.“

„Aber gestalte mal, mein Freund! Du verfügst da mit einer Eigenmächtigkeit über meine Person, daß ich mich nur wundern, im höchsten Grade wundern kann über deine Unverfrorenheit und Anmaßung!“

Sofort umkehren!“

„Was fällt dir ein?“ —

Wieder lacht Ronald. Wie nett Ruby schauspielern kann! Sie hat doch gewußt, was kommen würde. Seine Augen blitzen vergnügt in die ihrigen, denen die Entrüstung in diesen Augenblicken nur bei sehr gutem Willen zu glauben ist.

„Run —?“

„Du hast mich ja auch nicht gefragt, ob es mir angenehm sei, wenn du mich necktest, mich lächerlich zu machen suchtest und in vermeintlicher Ueberlegenheit triumphierst. Du hast allerdings nie daran gedacht, daß es zweierlei ist, ob man einer Situation gewachsen ist und es nicht zu erkennen gibt; Schweigen ist noch lange kein Beweis für Schwäche!“

Ruby ist mehr als verblüfft; sie ist ernstlich betroffen. Sie hat Ronald ja ganz gehörig unterschätzt! Ein Bild belehrt sie, daß die Wolkenkratzer Newyorks nur noch klein, wie Spielzeuge, sich vom Horizont abheben; sie sieht weiter, daß die Maschine genau südlichen Kurs hält und der Mann da vor ihr seiner Sache sehr sicher ist.

Für Augenblicke steigt Unbehagen in ihr auf; sie weiß, daß der schlimmste Fehler die Unterschätzung des Gegners ist, und daß sie ihn trotz warnenden inneren Stimmen gemacht hat. Die Erkenntnis ist unangenehm; besonders die Möglichkeit des Durchbruchs hat ihren Stachel.

„Ein Heimtücker bist du schon, Ronald!“

„Wieso —?“

„Das weißt du, mein Freund; frage deshalb nicht überflüssigerweise!“

Ronald lacht.

„Ehrlich, Ruby: Ich hatte dir den Spaß nicht verderben wollen!“

„Wieso, Ruby?“

„Ich denke, daß dich dein Bräutigam so antreuen darf?“

„Mein Bräutigam — jawohl! Aber wie kommst du dazu?“

„Sind wir denn nicht verlobt, Ruby?“

Rubys Antlitz strahlt vor Freude und Glück; sie hebt schon den Arm, um die Hand auf seinen Sturzhelm zu legen; da trudelt das Flugzeug plötzlich ab; zwanzig Meter, fünfzig Meter, hundert Meter jaßt es ab, daß Ruby Hören und sehen vergeht.

Ronald sitzt mit angespannten Muskeln und Nerven am Steuer.

„Luftloch — keine Gefahr!“ ruft er.

Rubys Antlitz ist blaß; ihre Hände klammern sich um die Lehne des angeschraubten Stuhles. Sie muß sich zusammennehmen, um dem Drang zu schreien nicht nachzugeben; sie leucht erlöst, als die Maschine wieder ruhig fliegt.

Ronald wendet sich um; seine Augen blitzen sie im Lachen an.

Seine Freude und Sicherheit irritieren und verstimmen sie; ihre seelische Verfassung entwickelt sich rasch zur Gereiztheit bei dem Gedanken, daß er sich wahrscheinlich freut, daß sie die Nerven verloren hat.

„Also, Ruby —?“ — versucht Ronald das Gespräch wieder aufzunehmen.

Rubys Verstimmung steigert sich in Sekunden, schnelle zur Erbitterung; Ronald soll sich ja nicht einbilden, daß er sie in dieser schwankenden Maschine leichter erobern kann als anderswo.

„Du hast sehr viel Phantasie, Ronald; ich bin zu Scherzen nicht aufgelegt!“

Ronalds Blick ist völlig von der Verblüffung erfüllt; er versteht Rubys Gedankenfolge nicht, da ihre Ursache ihm nicht bewußt ist.

„Aber Ruby! Es ist mir so selten ernst zumute gewesen wie eben; übrigens weiß du längst, wie es um mich steht!“

Die Verstimmung über diese Situation und nun auch über sich selbst, die plötzliche Hilflosigkeit der ungezwungenen Sicherheit Ronalds gegenüber rauben Ruby alle Fassung; gleichzeitig bedrängt etwas in ihrer Natur sie mit Macht in letzter Sekunde den Sieg über diese Situation noch an sich zu reißen.

„Du willst die Eigenart dieser Lage zu deinem Vorteil ausnützen, Ronald; das ist unfair!“

Sie sagt es schnell und heftig, als müsse sie gleichsam sich selbst normwärts treiben, und erst nachdem das letzte Wort ihr entflohen ist, erkennt sie die volle Tragweite des Gesagten. Sie wehrt sich jedoch gegen das Gefühl der Beschämung; recht bequem und hochmütig streckt sie sich im Sessel.

Ronald springt mit einer Festigkeit auf, die beweist, wie schwer der ungerechte Vorwurf ihn trifft. Er läßt das Steuer nicht aus den Händen, als er sich halb umwendet. Seine Augen leuchten so bitter ernst, daß Ruby erschrickt.

Sie ist nun doch bestürzt; sie fühlt, daß sie zu weit gegangen ist — sie fühlt, daß der Scherz aus ist.

Ronald setzt sich wieder, ohne etwas gesagt zu haben.

Philadelphia liegt schon weit im Rücken; der Riesenhaufwerkort dort unten ist Baltimore.

Ronald wendet. Ruby erkennt, daß die Maschine den Rückweg nach Newyork einschlägt.

„Laflos blüht sie auf den lebergepanzten Rücken des Mannes. Er sieht keinen Meter weit von ihr entfernt, aber sie sieht die Luft, die sie zwischen ihm und ihr aufgetan hat. Sie bewahren und Merger, Ratlosigkeit und Trost ringen in ihr um die Herrschaft. Einstweilen fliegen die härtesten Züge ihres Charakters: Der Trost und die vielleicht kaum bewußte Neigung zum Gerissen; sie begibt sich in die Kabine.“

Ronald fühlt und hört natürlich, daß sie den Steuerarm verläßt, aber er wendet sich nicht um.

18.

Eine halbe Stunde später, nachdem Ronald die Stalen der Verstimmung, des Jorns, der Erbitterung und der Resignation durchlaufen hat, packt ihn plötzlich der Schrecken mit Wucht. Nebel triebt heran und umgibt die Maschine, rechts, links, oben und unten. Wohin Ronald auch blickt, er sieht nur noch Schwaden und Nebelmauern.

Eine Landung in dieser dichtbesiedelten Gegend kommt nicht in Frage; sie würde mit Sicherheit zu einer Katastrophe führen. Schon ein Herabgehen birgt bei der Höhe vieler Gebäude ein nicht zu verantwortendes Risiko in sich.

Ronald verringert die Geschwindigkeit, stellt die Maschine auf fünfhundert Meter Höhe, stellt das Steuer auf nördliche Fahrt fest und vermindert den Einfall, der ihn zu diesem schon in den ersten Stunden radikal mißglückten Flug veranlaßt hat.

Ruby erscheint wieder. In unbefangener Heiterkeit schaut sie in das graue Nebelmeer hinaus; sie streckt Ronald eine Tafel Schokolade entgegen.

„Maßt —?“

Ronald verbeugt sich in korrekter Höflichkeit und antwortet:

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

„Maßt —?“

Nachfolger

Wie man jetzt sich sehr hört, hat bei die Frage der Monarchie eine spielt. Man m fügen, daß es handelt, an dem ten der Kleinen

Wenn bisher die Einstellung Entente an die hat das, wie sich deren Grund. in Prag, in But ob die Differenz und österreichischer burger Frage z würben, und in kanntlich logen Ungarn gegebene Wien in jeder B

Es muß nun der Habsburger tiefen Schwierig funden zu haben sen, daß alle Hin eine Annäherun den Budapesters ist, die weitere

In Prag hat Habsburger Frag ein sehr machsam finen Interesse f len, daß der Erz eine Reise nach treten wird. In man über diese Beunruhigt, und schen Reisen der verlautet, in jedo wendige Maßnah daß die tschechisch ein Mitglied des Nachfolger des B erklärt werden z ziehungen zwisch Neuerung abgebe

Wie weit es si Gerücht handelt, stellen, aber daß überhaupt gespro Lichte die Einstel Kleinen Entente Frage gegeben ist

Der Meuchel Poli

Im Berliner B in der Montag-Be ten Zeugenverne Untersuchungsgefä mann Dymow od Reichsgericht in ren schwebt. Der Fragen, die an ih haltend und erklä Prozeß nicht aus gegen ihn schwel laßt werden kön

Der Angeklagte mehr, er könne f sehr wohl erklären Epignamen „Kon frühren Lo tag s abgeord bekannt gewesen, Prozeß angeklagt ins Ausland ang Klause, einmal ein für die be mitgeteilt, den Ri

Der Entlastung Kunz, Rudolf der kommunistisch die Stellung eines liner Unterbezirks Ordnungsdienst auf Mitglieder anstatt mehr R a u b e r

Der Angeklagte terror eingestellt In der Nachmit gen gehört, die konnten. Am Di verständigen zu B rechnen, daß die tag beendet wird, Staatsanwaltes j

Frankreich

In sieben Jahren Nach einer Zuse „Populair“ find zöfischen Militära Franken (16 M worden. Auf das larden Franken.

Drei Schweize

Am Südbang bestiegene Gletsch am Sonntag drei Rettungsstolonne wenig Hoffnung, zu bergen.

Nachfolgestaaten und Habsburger Frage

Wie man sieht aus Kreisen, die für gewöhnlich sich sehr gut unterrichtet erwiesen haben, hört, hat bei den letzten Beratungen in Genf die Frage der Restauration der Habsburger Monarchie eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Man muß hier allerdings gleich hinzufügen, daß es sich dabei um die Beratungen handelt, an denen vorzüglich Vertreter der Staaten der Kleinen Entente teilgenommen hatten.

Wenn bisher unverhältnismäßig wenig über die Einstellung der Regierungen der Kleinen Entente an die Öffentlichkeit gedrungen ist, so hat das, wie sich jetzt herausstellt, seinen besonderen Grund. Man wollte allem Anschein nach in Prag, in Budapest und in Belgrad abwarten, ob die Differenzen, die zwischen den ungarischen und österreichischen Legationisten in der Habsburger Frage zutage traten, beigelegt werden würden, und in welcher Form das geschehe. Bekanntlich lagen diese Differenzen darin, daß die Ungarn gegebenenfalls ihre Unabhängigkeit von Wien in jeder Beziehung gewahrt wissen wollten.

Es muß nun doch wohl den Schrittmachern der Habsburger-Restauration gelungen sein, in diesen Schwierigkeiten eine einigende Formel gefunden zu haben. Denn in Prag will man wissen, daß alle Hindernisse beseitigt sind, und daß eine Annäherung zwischen den Wienern und den Budapestern Legationisten zustande gekommen ist, die weitere Schritte möglich macht.

In Prag hat man für das Anwachsen der Habsburger Frage in Österreich und in Ungarn ein sehr warmes Auge gehabt und dem intensiven Interesse soll es gelungen sein, festzustellen, daß der Erzherzog Otto in absehbarer Zeit eine Reise nach Wien und nach Budapest antreten wird. In Prager Regierungskreisen ist man über diese Feststellung in großem Maße beunruhigt, und man hat sich, wie aus politischen Kreisen der tschechoslowakischen Hauptstadt verlautet, in jeder Beziehung auf etwaige notwendige Maßnahmen vorbereitet. So heißt es, daß die tschechische Regierung für den Fall, daß ein Mitglied des Habsburger Hauses etwa als Nachfolger des österreichischen Staatspräsidenten erklärt werden würde, die diplomatischen Beziehungen zwischen der Prager und der Wiener Regierung abgebrochen werden sollen.

Wie weit es sich bei dieser Nachricht um ein Gerücht handelt, ist zunächst noch nicht festzustellen, aber daß von einer solchen Maßnahme überhaupt gesprochen wird, beleuchtet in grossem Maße die Einstellung, die in den Staaten der Kleinen Entente in Bezug auf die Habsburger Frage gegeben ist.

Der Mordmord an den beiden Polizeihauptleuten

Im Berliner Bismarck-Platz-Mordprozess kam es in der Montag-Verhandlung zu einer interessanten Zeugenvernehmung. Aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis wurde der Zeuge Hermann Dymow vorgeführt, gegen den bei dem Reichsgericht in Leipzig ein Hochverratsverfahren schwebt. Der Zeuge verhält sich bei allen Fragen, die an ihn gerichtet werden, sehr zurückhaltend und erklärt schließlich, er wolle in diesem Prozess nicht aussagen, da er in dem anderen, gegen ihn schwebenden Verfahren dadurch belastet werden könne.

Der Angeklagte Klause erklärt nunmehr, er könne sich die Zurückhaltung Dymows sehr wohl erklären. Dieser sei nämlich unter dem Spitznamen „Konrad“ als Adjutant des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Rippenberger bekannt gewesen, der bekanntlich auch in diesem Prozess angeklagt ist, aber rechtzeitig die Flucht ins Ausland angetreten hat. Dymow habe ihm, Klause, einmal einen vollständigen Plan für die bewaffnete Revolution mitgeteilt, den Rippenberger entworfen hatte.

Der Entlassungszeuge für den Angeklagten Runk, Rudolf Lüd, der von 1920 bis 1932 der kommunistischen Partei angehört und zuletzt die Stellung eines politischen Leiters eines Berliner Unterbezirks innehatte, sagt aus, daß der Ordnungsdienst aufgelöst worden war, weil seine Mitglieder anstatt sich mit Politik zu beschäftigen, mehr Romantik betrieben hätten. Der Angeklagte Runk sei gegen den Individualterror eingestellt gewesen.

In der Nachmittagsverhandlung wurden Zeugen gehört, die nichts Wesentliches beibringen konnten. Am Dienstag werden die vier Sachverständigen zu Worte kommen. Es ist damit zu rechnen, daß die Beweisaufnahme am Donnerstag beendet wird, sodann die Anträge des Staatsanwaltes zu erwarten sind.

Frankreichs Militärausgaben

In sieben Jahren um 16 Milliarden RM. erhöht
Nach einer Zusammenstellung des marxistischen „Populaire“ sind seit dem Jahre 1928 die französischen Militärausgaben um 102 Milliarden Franken (16 Milliarden Reichsmark) erhöht worden. Auf das Jahr 1934 entfielen 16,9 Milliarden Franken.

Drei Schweizer Bergsteiger abgestürzt

Am Südhang des 3307 Meter hohen selten besiegten Gletschhorns im Kanton Uri stürzten am Sonntag drei Schweizer Bergsteiger ab. Eine Rettungscolonne ist unterwegs, doch besteht wenig Hoffnung, die Verunglückten noch lebend zu bergen.

Reichsminister Göring an Fieseler

Der Reichsminister der Luftfahrt Göring hat dem Sieger des Internationalen Kunstflug-Wettbewerbes, Fieseler, folgendes Telegramm übersandt:

„Anlässlich Ihres überlegenen Luftfluges spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Luftfahrt herzlichste Glückwünsche aus.“

Einheitslehrplan für die bauerlichen Werkschulen

Der Reichsnährstand hat einen Einheitsrahmenlehrplan für zweiklassige „bauerliche Werkschulen und Beratungsstellen der Landesbauernschaften“ vorgelegt, der jetzt vom preussischen Landwirtschaftsminister genehmigt worden ist.

Der Plan soll, wie das MdZ-Büro meldet, vom 1. Oktober 1934 ab in den Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen eingeführt werden, die gleichfalls ihren Namen in „bauerliche Werkschulen“ ändern. Elf Fächer: Naturlehre, Boden, Pflanzen, Obst- und Gemüsebau, Viehhaltung, Fütterung, Nutzungslehre, Schriftwerk, Rechnen und Messen, deutsches Bauerntum, Leibesübungen und Sitten sind auf die zwei Winterhalbjahre verteilt, die je 20 Unterrichtsstunden umfassen. Die Gesamtstundenzahl von 31 in der Woche gilt als Normalzeit, zu der höchstens noch je nach den örtlichen Verhältnissen Maschinenübungen und ähnliches treten können.

Italien baut zwei Panzerkreuzer

Die italienische Regierung hat beschlossen, in diesem Jahr zwei Panzerkreuzer von je 35 000 Tonnen auf Stapel zu legen. Die über diesen Entschluß ausgegebene amtliche Meldung hat folgenden Wortlaut:

Nach dem Vertrage von Washington hat Italien das Recht, 70 000 Tonnen Schiffsraum an Panzerkreuzern zu bauen. Aber es hat sich, obwohl es diesen Schiffsraum als den einzig geeigneten Kern einer modernen Flotte betrachtet, bisher des Baues enthalten, um nicht die etwaigen Ergebnisse der Flottenkonferenz im besonderen und der Abrüstungskonferenz im allgemeinen zu beeinträchtigen. In Anbetracht der Lage, die sich neuerdings in den Seerüstungen fast aller Staaten der Welt, von den großen bis zu den kleinsten, herausgebildet hat, hat es die tschechische Regierung für richtig gehalten, der Flotte jene organismische Zusammenlegung zu geben, die beim Fehlen allgemeiner, qualitativ beschränkender Abkommen unerlässlich erscheint. Sie hat daher den Bau von 70 000 Tonnen an Panzerkreuzern beschlossen. Die erhöhte Wirksamkeit der Angriffsmitel, denen diese Schiffe Widerstand zu leisten haben, rief dazu, zur größten Wasserdrängung je Einheit zu greifen, die im Vertrage von Washington festgelegt ist, nämlich 35 000 Tonnen. Im Verlaufe dieses Jahres werden 2 Panzerkreuzer auf Stapel gelegt werden.

Waffenfunde bei den Mazedoniern

Mahnahmen der bulgarischen Regierung in den mazedonischen Bezirken

Im Laufe der letzten Tage haben die bulgarischen Behörden in den mazedonischen Bezirken bei Hausdurchsuchungen große Mengen von Handgranaten, Feuerwaffen, darunter auch einige Maschinengewehre beschlagnahmt. Die Meldungen, daß zahlreiche Mazedonier verhaftet worden seien, haben sich nicht bestätigt. Sinegen befinden sich alle führenden Mazedonier der illegalen wie auch der legalen Organisationen unter ständiger polizeilicher Beobachtung.

Zu einem Zwischenfall kam es in dem mazedonischen Dorfe Belika, wo der Bürgermeister, der zugleich auch der örtliche Führer der innermazedonischen revolutionären Organisationen war, bei der Hausdurchsuchung Widerstand leistete und erschossen wurde.

Die von der bulgarischen Regierung in den mazedonischen Bezirken durchgeführten Maßnahmen stellen, wie von Regierungskreisen nachdrücklich betont wird, keine Bekämpfung der mazedonischen Organisationen und ihrer Ziele an sich dar, sondern

Salvador ein Trümmerhaufen

Entsetzliche Folgen des Wirbels und der Wolkenbrüche

2000 Tote?

Nach in Newyork vorliegenden Meldungen aus San Salvador laufen dort aus dem ganzen Lande Berichte über die Schäden des Wirbels und der Wolkenbrüche, die am Freitag das Land heimgesucht haben. Die Zahl der Toten wird mit mehreren hundert angegeben. Zum Teil sind die Opfer ertrunken, zum Teil sind sie bei den Vergräbnissen verstaubt worden. In San Salvador wird für Montagabend oder Dienstag früh ein neuer schwerer Tropensturm aus dem Golf von Mexiko erwartet. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind bereits getroffen.

Wie Associated Press aus Salvador meldet, wird die Zahl der Todesopfer der Unwetterkatastrophe, die allein in der Umgebung von San Salvador zu beklagen ist, auf 2000 geschätzt. Der Leiter des Flughafens der pan-amerikanischen Fluglinie, Calloway, hat einen Flug über das von der Katastrophe heimgesuchte Gebiet unternommen. Wie aus seinem Bericht zu entnehmen ist, sind ganze Dörfer durch Erdrutsche zerstört worden. Als er über den Kampa-Fluß geflogen war, hat er gesehen, wie noch der Schornstein eines Flug-

Not Propaganda im englischen Meer

Der Regierungsvertreter gibt ihr Befehlen zu

Das konservative Unterhausmitglied Generalmajor Sir Alfred Knox fragte am Montag den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, ob ihm bekannt sei, daß die Dritte Internationale von Moskau augenblicklich aufrührerische Propaganda unter den britischen Truppen unternähme und welche Aktionen dagegen geplant seien. Der Finanzsekretär des Kriegsamtes, Duff Cooper, erwiderte:

Die Antwort auf den ersten Teil der Anfrage lautet bejahend. Es würde nicht im öffentlichen Interesse liegen, die verfügbaren Informationen zu veröffentlichen. Eine Aktion kann nur unternommen werden, wenn genügend Beweismaterial dafür vorhanden ist, daß ein Bruch des Gesetzes stattgefunden hat.

Nach gab sich mit dieser Antwort jedoch nicht zufrieden. Er betonte, daß Agitationsmaterial der Dritten Internationale im täglichen Umlauf unter den britischen Truppen sei und forderte das Foreign Office auf, gegen die russische Regierung, ohne deren Zustimmung die Kommu-

nistische Internationale nicht einen Tag bestehen könne, vorzugehen. Duff Cooper erklärte, der Generalsekretär habe schon vor einiger Zeit dargelegt, daß die augenblicklich im Parlament erörterte Vorlage zur Erleichterung der Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe den Behörden ermöglichen würde, gegenüber den Leuten, die dieses Material in Umlauf setzten, wirksamer vorzugehen.

Die Vorlage hat, wie bei dieser Gelegenheit zu erwähnen wäre, in der britischen Öffentlichkeit starken Widerstand gefunden, vor allem die Erweiterung der Befugnisse zur Vornahme von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.

Auf eine Frage eines Mitgliedes der Arbeiteropposition, ob es für die Regierung nicht möglich sein würde, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der dargelegt wird, daß nach Ansicht der britischen Regierung die deutsche Regierung den Vertrag von Versailles beobachtet hat oder nicht, erwiderte Simon, dies sei eine Frage, die Erwägung erfordere.

leien lediglich ergriffen worden, um die Staatsautorität in allen Teilen des Landes sicherzustellen, da es nicht angehe, einen Staat im Staate zu bilden.

85 Loopings im Segelflugzeug

Neue deutsche Spitzleistung im Segelflug
Eine neue Spitzleistung im Segelflug-Looping wurde am Sonntagabend in Danzig aufgestellt. Der Flieger Ruhn von der Fliegerlandesgruppe Danzig ließ sich auf dem neuen Danziger Segelflugzeug „Arthur Greiser“ (Typ Grunau-Baby 2) von einem Motorflugzeug auf 2100 Meter schleppen. Er klinkte dann aus und drehte hintereinander 85 Loopings. Damit hat Ruhn die bisherige Spitzleistung von 75 Loopings im Segelflugzeug überboten.

Flugzeug fliegt in 6 Stunden 1300 Kilometer

Ein am Sonntag in Moskau gestarteter, aus einem Motorflugzeug und zwei Segelflugzeugen bestehender „Flugzeugzug“, ist am Montag wohlbehalten am Endpunkt seines Fluges in Bataist (Nordkaukasus) eingetroffen. Die zurückgelegte Strecke von 1300 Km. wurde in 6 Stunden reiner Flugzeit bewältigt. Der Flugzeugzug hat nur eine von einem Gewitter erzeugene Zwischenlandung bei Ramenskoye (100 Km. von Bataist entfernt) vorgenommen.

Die deutsche Himalaja-Expedition

Balti-Träger kreuzen

Nach einem bei dem „Drahtlosen Dienst“ eingelaufenen telegraphischen Bericht des Leiters der deutschen Himalaja-Expedition sind 20 Balti-Träger in den Streik getreten. Sie verhielten sich, genau wie vor zwei Jahren, die Arbeit der deutschen Expedition in kritischer Stunde lahmzulegen und auch jetzt wieder eine viel zu hohe Lohnforderung durchzusetzen. Die Forderung wurde abgelehnt, die 20 Träger sofort entlassen. Der andere Teil der Balti blieb unter einem zuverlässigen Führer treu. Die Leute aus Darjeeling sind nach wie vor auf ihrem Posten. Die deutsche Hochgebirgs-Expedition im Himalaja arbeitet nunmehr mit 20 Balti und 30 Darjeeling-Leuten, also mit insgesamt 50 Hochträgern.

Trotz des Streiks der Träger, der die Anwesenheit fast aller Expeditionsteilnehmer im Hauptlager notwendig machte, wurde der Vorstoß nach dem Lager 4 in 5800 Meter Höhe tatkräftig gefördert.

Die Spitzengruppe war im Lager 1, also in 4600 Meter Höhe, auf dem Rakot-Gletscher einen Tag eingekesselt. Sie konnte am 2. Juni das Lager 2, am 4. Juni das vorläufige Lager 3 und am 6. Juni das endgültige Lager 3 mit Hilfe von zwölf Trägern errichten.

Zugunfall vor Paris

19 Reisende verletzt

Bei Fontainebleau hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet, der verhältnismäßig glimpflich verliefen ist. Ein Personenzug stieß mit einem anderen Zuge zusammen. 19 Reisende wurden verletzt, konnten aber nach Anlegung von Rotverbänden ihre Reise fortsetzen.

Omnibus fährt gegen Personenzug

Ein mit 30 Personen besetzter Omnibus aus Rottweil am Neckar fuhr am Sonntagvormittag bei Sonthofen in Schwaben gegen einen Personenzug. Der Führer des Wagens wurde getötet. Die Fahrgäste kamen wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon. Ein Wagen des Zuges entgleiste.

Verkehrskatastrophe in Asturien

Bisher 17 Tote geborgen

Ein Schnellzug aus Madrid überfuhr auf einem Bahnübergang bei Posa bei Gordan in Asturien einen mit Ausflüglern vollbesetzten Omnibus und schleuderte ihn in einen unmittelbar neben dem Bahndamm fließenden Fluß. Bisher wurden 17 Tote aus dem Omnibus geborgen. Zahlreiche weitere Insassen sind schwer verletzt.

Passagierflugzeug verbrannt

Ein großes amerikanisches Passagierflugzeug mit sieben Personen an Bord wird seit Samstag nachmittag vermisst. Außer den von Flugzeugen sowie Polizeibeamten und Zivilpersonen suchten die Gaskill-Berge im Staate Newyork ab.

Führer des vermissten Flugzeuges ist ein Engländer namens Clyde Holbrook, der sich im Weltkrieg als Kampfflieger einen Namen gemacht hat. Im Juni 1918 war er nach einer Notlandung innerhalb der deutschen Linien gefangen genommen worden.

Nach angestrengtem Suchen wurde das Flugzeug am Sonntagabend auf der Spitze des fast 1300 Meter hohen Blad-Dome-Berges im Catskill-Gebirge entdeckt worden. Da der Berg sehr schwer zugänglich ist, kann die Rettung der Fluggäste und der Besatzung erst Montag früh erfolgen.

Wie später bekannt wurde, hat sich die Meldung über die Auffindung des Flugzeuges auf dem Gipfel des Blad-Dome-Berges als unrichtig herausgestellt. Zunächst ging die Suche weiter, bis das Flugzeug in der Nähe von Livingston Manor (Staat Newyork) verbrannt gefunden wurde. Die Passagiere, der Pilot und die Stewardess fanden den Tod.

Amokläufer erschßt vier Personen

In Susanville in Kalifornien ereignete sich eine grauenhafte Bluttat. Ein offenbar plötzlich tobend gewordener Mann, ein sogenannter Amokläufer, drang in das Haus eines gewissen Joe Sajo ein und erschäßte dessen Frau und die 20jährige Tochter. Der Amokläufer überfiel dann weiter auf der Straße den Sohn Sajos und ein Mädchen und tötete die beiden ebenfalls durch Messerstiche. Die Polizei hat einen der Tat dringend verdächtigen Mann verhaftet.

Eine Ortschaft in Honduras durch Hochwasser zerstört

500 Tote

Eine Funkmeldung an das hiesige Hauptbüro der United Fruit Company besagt, daß die Ortschaft Octopeque in Honduras durch eine Überschwemmung völlig zerstört worden ist. 500 Einwohner sollen den Tod in den Fluten gefunden haben.

21 Todesopfer einer Feuersbrunst

165 Häuser in Hankau verbrannt
Wie aus Schanghai gemeldet wird, brach in Hankau eine Feuersbrunst aus, die 165 Häuser vernichtete. 21 Personen kamen ums Leben.

„Graf Zeppelin“ befand sich Montag 9.30 Uhr MEZ im Bereich der Kaperdlichen Inseln, und zwar über Waia auf Sao Tiago.

